

meffingenes Gefäß in Form eines weiten Cylinders von 5 bis 8^{cm} Tiefe, mit frischem Wasser, dabei ein Porzellannapf oder ein Glas mit Trinkwasser und eine Porzellanfchale mit Kochfalz zum Zähneputzen. Jeder Badegast erhält eine neue Zahnbürste (*yoji*), die neben dem Salz bereit liegt. Dieser *yoji* ist ein etwa handlanges Stäbchen aus weißem Weidenholz, das an einem Ende etwas zugespitzt und am anderen Ende durch viele Einschnitte von einigen Centimetern Tiefe zu einem steifen Faserpinsel umgewandelt ist. Das Stück kostet nach unserem Gelde 1,5 Pfennige.

Das Bad des Privathauses wird gegen 5 oder 6 Uhr Nachmittags oder auch später, je nach der Zahl der Hausbewohner, geheizt. Sämtliche Hausbewohner benutzen nun nach einander dasselbe Wasser. Zuerst der Hausherr, seine Gattin, die Kinder und schließlich das Gefinde bis zum niedrigsten Dienboten. In den Gasthäusern geht es ähnlich zu; der vornehmste Gast hat den Vortritt. Das Abtossende, das diese Bade-Einrichtung für uns hat, wird etwas gemildert, wenn man berücksichtigt, daß fast bei Jedermann sich das Bad täglich wiederholt und Seife oder andere das Wasser verunreinigende Stoffe nicht gebräuchlich sind. Auch befindet sich neben jeder Bade-Einrichtung die bereits beschriebene Waschgelegenheit, deren Wasser nur immer von einer Person gebraucht wird. Der Reisende, der die Bade-Einrichtung der Herberge benutzen will, entkleidet sich in seinem Zimmer und wirft einen bis zu den Knöcheln reichenden baumwollenen Rock (*yu-kata*) um, der durch einen Gurt zusammengehalten wird. In diesem Gewand begiebt er sich zum *yu-dono* und wartet bis die Reihe an ihn kommt.

In den öffentlichen Bade-Anstalten sind die Wannen größer. Mehrere stehen in einem Zimmer zusammen und werden oft von 6 bis 8 Personen gleichzeitig benutzt, die dann bei munterem Geplauder 10 bis 20 Minuten darin verweilen¹²⁷⁾.

71.
Badegebrauch.

2. Kapitel.

Entwicklung des Badewesens und der Bade-Einrichtungen der Gegenwart.

a) Land- und Stadtbäder.

Das moderne westliche Europa hatte mit den Ueberlieferungen aus dem Alterthum sowohl, wie aus dem Mittelalter vollständig gebrochen. Das kalte Baden in den Flüssen war im vorigen Jahrhundert verpönt. Die Sittenpolizei schritt dagegen ein, »weil das Baden der jungen Menschen und Buben so sommerszeit sehr ärgerlich und viel Schlimmes nach sich ziehet«¹²⁸⁾. Im Jahre 1736 wurde in Baden durch Schulverordnung den Lehrpersonen befohlen, ihre Schüler »vor dem so gemeinen als höchst gefährlichen und ärgerlichen Baden zu warnen und die Uebertreter zu bestrafen«. Goethe nennt (1770) das öffentliche Baden eine »Verrücktheit der Enthufiasten für den Naturzustand«.

Die Schwimmkunst war in Folge dessen fast verschwunden. Ausnahmsweise, etwa an der See, fand man Schwimmer.

Auch die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts weisen nennenswerthe Einrichtungen nicht auf. Man begnügte sich mit einigen irgend wo aufgestellten

72.
Stadtbäder zu
Anfang des
XIX. Jahrh.

¹²⁷⁾ Siehe ebendaf.

¹²⁸⁾ Siehe: SACH, A. Deutsches Leben in der Vergangenheit. Halle 1889-91. Bd. I, S. 41.

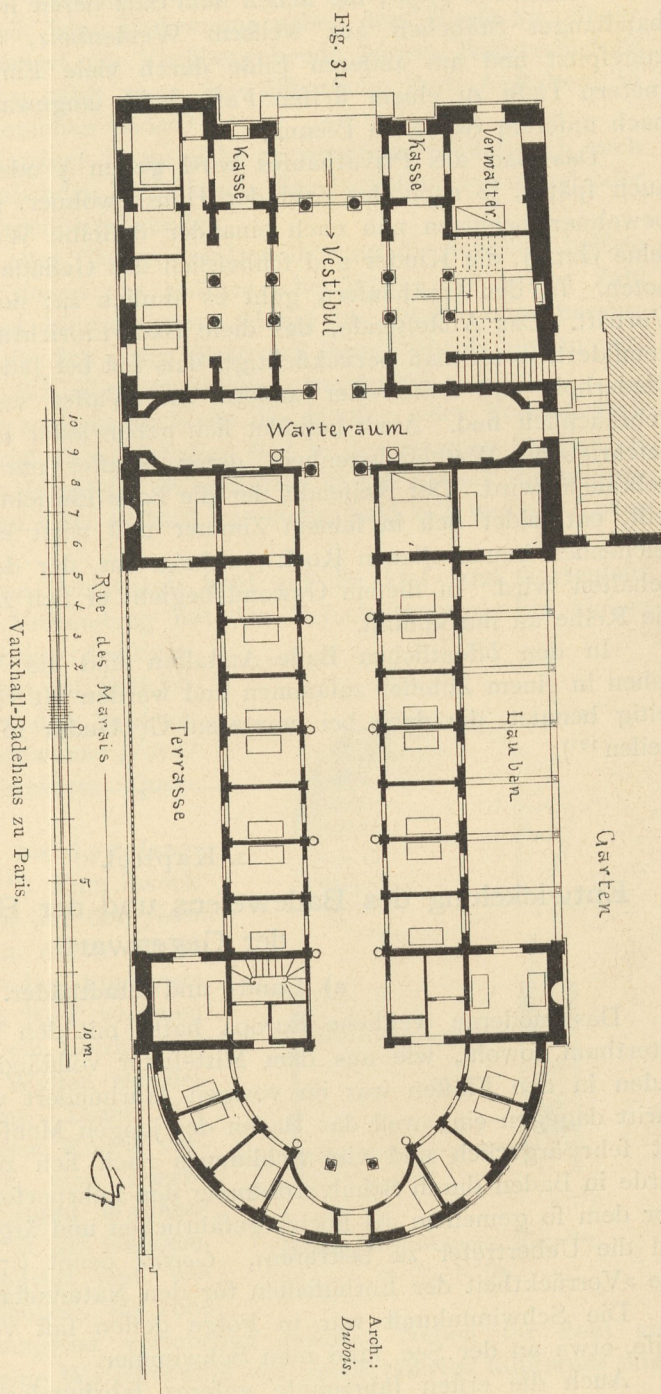
Wannen, benutzte sie aber nur selten. Baden galt als Luxus, den sich nur der reiche Mann gestatten konnte.

Oeffentliche Stadtbäder gehörten zu den Seltenheiten, die man ausnahmsweise in den großen Hauptstädten Paris und London antraf. Sie enthielten nur Wannenbäder; solche mit Schwimmhallen gab es überhaupt nicht. Diese Bäder waren nichts weniger als Volksbäder; sie dienten ausschließlich der wohlhabenden Classe.

Ein Beispiel eines solchen Stadtbades aus den ersten Jahrzehnten des XIX. Jahrhunderts ist das in Fig. 31 dargestellte Vauxhall-Badehaus zu Paris. Es enthält nur Wannenbäder.

Man betritt das mit feiner Hauptfront an der *rue de marais* gelegene Badehaus von der Schmalseite durch eine Vorhalle, zu deren beiden Seiten die Badekartenschalter angeordnet sind, und gelangt in eine geräumige Eingangshalle (Vestibul). Neben derselben befinden sich rechts einige Bade-Cabinete, links die dreiarmige Haupttreppe, eine Nebentreppe, die zu einem Seitenausgang führt, und ein Wohnraum für den Verwalter, der durch den auf derselben Seite gelegenen Schalteraum zugänglich ist. Hinter der Eingangshalle erstreckt sich durch die ganze Tiefe des Hauses ein Warteraum für die Badegäste. Denselben durchschreitend gelangt man in eine mittlere Galerie, die in einem erweiterten halbkreisförmigen Raum endigt. Um letztere und zu beiden Seiten der Galerie liegen Bade-Cabinete, unter denen vier als Doppelbad eingerichtet sind; zwei der letzteren sind je mit einem besonderen Ruheraum verbunden. Das Obergefchoß ist annähernd gleich eingetheilt. Das Untergefchoß, das in Folge nicht unbeträchtlicher Höhenunterschiede des Geländes auf der Gartenseite zu ebener Erde liegt, enthält ebenfalls

73.
Beispiel
I.



noch einige Bade-Cabinete, Wafchküche und sonstige Wirthschaftsräume. Auf der Gartenseite ist dem Gebäude eine von Pfeilern getragene Plattform vorgelegt, unter der sich zu ebener Erde Lauben befinden. Der Plattform gegenüber auf der Straßenseite des Gebäudes ist eine Terrasse angeordnet, die den Vortheil mit sich bringt, daß die Baderäume nicht unmittelbar an der Straße liegen. en.

Dieses von *Dubois* erbaute kleine öffentliche Badehaus trägt in feinerer ästhetischer Regelmäßigkeit und zierlicher Durchbildung eine gewisse Vornehmheit zur Schau und erregte in der ersten Zeit seines Bestehens, namentlich des Abends mit feiner für damalige Verhältnisse glänzender Beleuchtung, Aufsehen¹²⁹⁾ 129).

Ein weiteres Beispiel eines solchen Wannens-Badehauses ist der ältere, im Jahre 1804 errichtete Theil des Diana-Bades zu Wien, das weiter unten im Zusammenhang mit einer späteren Erweiterung näher besprochen werden wird.

Schon seit Anfang des Jahrhunderts war namentlich von Seiten der Aerzte mit Wort und Schrift auf die Wichtigkeit des regelmäßigen Badens hingewiesen und hierdurch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf den an antiken und orientalischen Badegebrauch gelenkt worden¹³⁰⁾.

In Folge dessen entstanden im Binnenlande, besonders auf Veranlassung der Militärbehörden, Schwimmschulen, die zwar in erster Linie für die Zwecke der Truppen bestimmt, meist auch den Personen des Civilstandes zugänglich waren. Sie wurden als offene Bäder theils in, theils neben Flußläufen angelegt. Ihre Benutzung beschränkte sich dem gemäß auf die wärmere Jahreszeit.

Als Beispiel eines solchen älteren Schwimmbades geben wir die Schwimmschule in Graz (Fig. 32). Sie ist im Jahre 1839 von der Militärbehörde errichtet worden und durch Mannschaften der Grazer Garnison ausgeführt.

Da die Mur bei Graz zur Aufnahme einer Bade-Anstalt innerhalb ihres Bettes ungeeignet erschien, weil einmal das reisende Gebirgswasser schon bei gewöhnlicher Strömung eine zu große Geschwindigkeit (13,27 m in der Secunde) hat und ferner selbst im hohen Sommer nur eine Wärme von 15 Grad C. erreicht, war man genöthigt, die Anlage neben dem Flusse zu machen.

Der Grundriß zeigt zugleich die Stellung des Schwimmbades, das zwischen der Mur und dem fog. Mühlgange auf einer + 3,16 m über dem Nullpunkt der Mur gelegenen Wiese einen Platz gefunden hat.

Die Wasser-Zuleitung erfolgt nicht unmittelbar aus der Mur, sondern aus dem Mühlgange, dessen Wasserstand etwa 63 cm über demjenigen der Mur liegt. Man hat zwei Leitungen angelegt, von denen jede das Becken in 9 Stunden zu füllen im Stande ist. Wenn beide gemeinschaftlich das Becken speisen, so braucht man zur Füllung nur 5 Stunden. Der Abfluß erfolgt aus der südwestlichen Ecke durch einen gemauerten Canal in die Mur. Die Temperatur des Wassers im Becken ist gewöhnlich um etwa 3 bis 4 Grad höher, als im Flusse, steigt aber nie über 20 Grad C.

Die hauptsächlich als Militär-Schwimmschule dienende Bade-Anstalt enthält südlich das größere Männerbad, nördlich das kleinere, etwa halbkreisförmige Frauenbad. Das im Ganzen etwa 60 m lange, 17 m breite und 2,85 m tiefe Wasserbecken ist durch Ausgrabung im Kiesgrund hergestellt und mit Holzboden und Holzwänden, die mit Lehm hinterstampft sind, gedichtet. Zum Schutz gegen Hochwasser ist das Bad mit einem etwa 1 m hohen Damm umgeben, der nach der Beckenseite durch eine Ziegelsteinmauer verkleidet ist und nach der Mur und dem Mühlgange zu flach abfällt. Auf der 3,80 m breiten Krone dieses Damms sind die in Holz-Fachwerk gebildeten Baulichkeiten errichtet, vor denen sich, ebenfalls noch auf der Krone des Damms, ein 1,90 m breiter überdachter Umgang hinzieht. Eine Anzahl Treppen verbinden diesen oberen Umgang mit dem unmittelbar um das Becken sich hinziehenden, nicht viel über dem Wasserspiegel angeordneten Umgang; letzterer ist mit einem Geländer gegen das Wasser hin versehen. Auf der Südseite befindet sich das Hauptgebäude mit dem Eingang zum Männerbade. Darin sind zu beiden Seiten des Einganges links ein Directionszimmer, rechts ein Wohnraum für Schwimmmeister und eine nach dem oberen Geschosse führende Treppe untergebracht. Das offene Obergeschoss dient höheren Personen zum Aufenthalt bei militärischen Schwimmübungen. Zu beiden Seiten des Hauptgebäudes schließen sich zunächst je zwei Auskleidezellen und an den Ecken je ein weiterer Wohnraum für Schwimmlehrer an. Auf der Ost- und Westseite befinden sich

74.
Beispiel
II.

75.
Schwimm-
schulen.

76.
Beispiel
III.

¹²⁹⁾ Nach: Allg. Bauz. 1838, S. 147 u. Bl. CCII.

¹³⁰⁾ So u. A.: WICHELHAUSEN in feiner Schrift: Ueber die Bäder des Alterthums etc. Mannheim u. Heidelberg 1807; ferner: HIRSCH, Ch. F. Von den Vortheilen der ruffischen Dampf- oder Schwitzbäder und ihrer Einrichtung. Bamberg 1816.

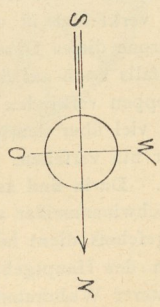
Mur - Fluss

Ufer

Befestigung

Schwimmhalle in Graz.

Wasser-
abfuhrung



Eingang 2
Männerbad

Dir.

Vestibul

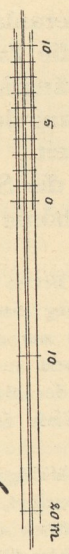
Schwimmbad für Männer

Gehbad f. M.

Schwimmbad für Frauen

Gehbad f. F.

Eingang 3
Wasserzuleitung
Frauenbad



57

Mühlgang

eine große Zahl Einzelzellen, einige größere gemeinschaftliche Auskleideräume für Soldaten, Ge, Geräteräume und Aborte. Die Fäcalien werden mittels eines gemauerten Canals, der fortwährend durch einen Ueberlauf des Beckens gespült wird, in den Mühlgraben geleitet. Auf der Nordseite des Ms Männer-Schwimmbades ist ein kleineres Bad für Nichtschwimmer, ein fog. Gehbad abgetheilt.

Das Frauenbad hat feinen Eingang auf der dem Eingang zum Männerbade entgegengegesetzten Seite. Es wird von letzterem durch eine Holzschranke abgefondert, die über der Höhe des Bes Beckenumganges 2,85 m emporragt und bis auf die Sohle des Beckens hinabreicht. Die Einrichtung ist derjenigen des Männerbades etwa gleich; nur hat hier das Gehbad zwei verschiedene Tiefen, eine größere für Erwachsene und eine geringere für Kinder. Außerdem sind auf der Westseite noch zwei Cai Cabinebäder angeordnet. Die neben der Schranke befindlichen quadratischen Treppenträume sind mehr zur Zierde, als aus praktischen Gründen thurmartig ausgebildet. Das obere Gefchoß derselben bietet bei besonderen Gelegenheiten den Damen die Möglichkeit, den Schwimmübungen im Männerbad bad zuzuschauen.

Abgehen von mehreren Geschenken an Holz und Eisen verursachte die Herstellung der Aler Anstalt eine Gesamtausgabe von 13 778 Mark (= 6889 Gulden¹³¹⁾).

Durch die Einführung des regelmäßigen Badens und des Schwimunterrichtes bei den Armeen wurde für viele Tausende eine Lebensgewohnheit geschaffen, der sie im bürgerlichen Leben nicht mehr entsagen mochten. So war in Europa der Sinn für die wohlthätige Einrichtung öffentlicher Br Bäder wieder erwacht. Es galt nun, diese Einrichtung in den Dienst der GenGemeinnützigkeit zu stellen.

1) England.

Wie auf allen Gebieten der öffentlichen Gesundheitspflege ging auch in der Errichtung von öffentlichen Bädern England voran. Zu dem Bedürfnis nach Bädern kam dasjenige nach öffentlichen Waschständen. Aus ökonomischen Gründen erschien es zweckmäßig, Bade- und Waschgelegenheit zu vereinigen.

So entstand die erste Bade- und Wasch-Anstalt für die arbeitende Classe in Liverpool, die im Mai 1842 eröffnet wurde.

Die aus Fig. 33 u. 34¹³²⁾ ersichtliche Anlage besteht aus drei Theilen, an, dem Badehaus, dem Wasch- und Trockenhaus und dem Kesselhaus. Hierzu treten einige Nebengebäude.

Das Badehaus zerfällt in die größere Abtheilung für Männer und die kleinere Abtheilung für Frauen, an die sich ein zweigeschoßiges Wärterhaus 13 anschließt. Der mittlere Theil des Badehauses ist ebenfalls zweigeschoßig. Er enthält im Erdgeschoß die Eingänge für Männer 5 und für Frauen 6, darüber im I. Obergeschoß ein Sitzungszimmer 5, die Wartezimmer 7 u. 8 und den Eingängen, bzw. dem Sitzungszimmer gegenüber die Aufheizerzimmer 1; zu beiden Seiten der letzteren einige Ege Einzelbäder 2, Dampfbäder 4 und Aborte 14, so wie seitlich, an die Wartezimmer anschließend, größere Sere Säle 3 mit 16 Badekammern für Männer und 12 für Frauen, worunter 6 mit Sturzbädern. Die Seitenbauten des Badehauses sind nur eingeschöfzig aufgeführt und enthalten die mit Auskleide-Cabine umgebenen gemeinschaftlichen oder Schwimmbäder 9, von denen dasjenige für Männer 8,23 m lang, 5,38 m 38 m breit, 1,44 m an dem einen und 3,10 m an dem anderen Ende tief ist, während das für Frauen bestimmte ete etwas geringere Abmessungen hat. Diese gemeinschaftlichen Baderäume sind durch Deckenlicht ert erhellt. Neben dem Badehaus befindet sich das Kesselhaus 10, zwischen beiden die Einfahrt zum Hof. A. An das Kesselhaus schließt sich ein Waschhaus zum Reinigen beschmutzter Kleider 11 an. Das eigentliche Waschhaus 12 ist ein lang gestreckter, eingeschöfziger Bau mit sechs Waschräumen, von denen vier je 2 Waschkessel und 8 Waschplätze und zwei je einen Waschkessel und 10 Waschplätze enthalten. Neben dem Waschhaus liegt das Trockenhaus, ebenfalls mit 12 bezeichnet. Der Wasserbehälter lter bildet das Dach des Kesselhauses.

Dem Liverpooler Beispiel folgte unmittelbar London mit zwei durch PriPrivatcapital gegründeten Wasch- und Bade-Anstalten (*Glashouse Yard, London D. Docks* und *George Street, Euston Square*), in denen das Bad 1 Penny und die ie ein-

77.
Beispiel.

78.
Erste Anstalten;
in London.

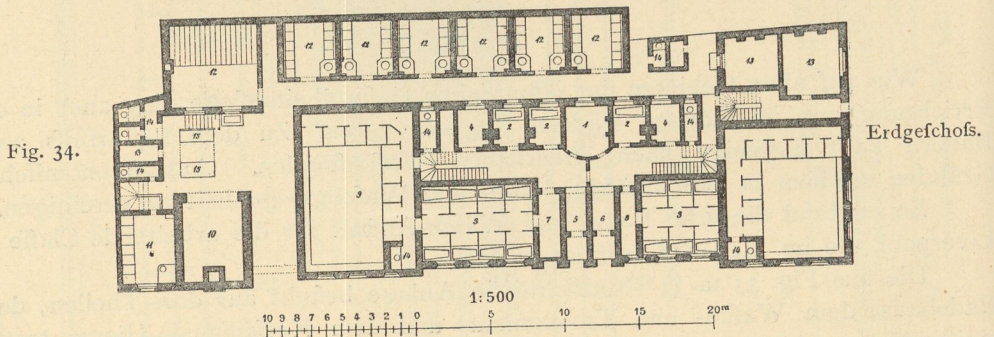
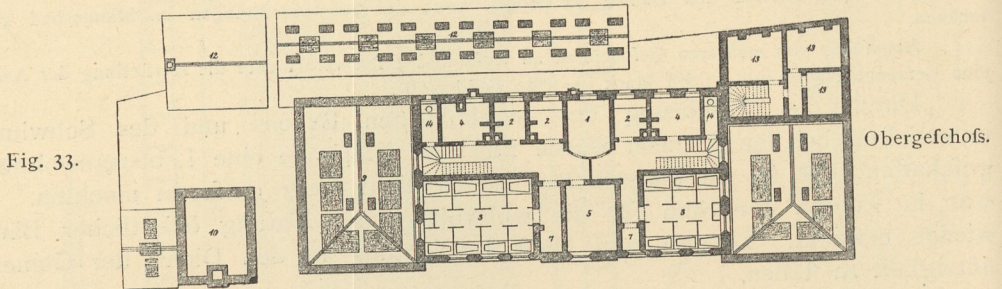
¹³¹⁾ Nach: Allg. Bauz. 1841, S. 51–56 u. Bl. CCCLXXXVI.

¹³²⁾ Fac.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1853, S. 177.

malige Benutzung eines Waschtandes $\frac{1}{4}$ Penny kostete. Die erstgenannte Anstalt ging später wieder ein.

79.
Bade- und
Wasch-Anstalts-
Gefetz.

Auf Anregung einer im October 1844 unter dem Vorsitz des Lordmayors im *Mansionhouse* abgehaltenen Versammlung entstand die Parlamentsacte, in der die Herstellung öffentlicher Bade- und Waschlhäuser empfohlen, bezw. angeordnet wird. Sie erlangte am 26. August 1846 die königliche Genehmigung, erhielt 1847 einen Nachtrag (Vict. reg. 9/10 und 10/11, cap. 74) und heisst nach dem Manne, der sich besonders für ihre Annahme verwendet hat, die *Sir Henry Dufkinfields Act*. Diese Acte ermächtigt Stadtgemeinden und Kirchspiele, wenn



Erste Bade-Anstalt für die arbeitende Classe zu Liverpool ¹³²⁾.

Erdgeschoss:

1. Aufseher (Caffe).
2. Einzelbäder.
3. Wannenbäder.
4. Dampfbäder.
5. Eingang für Männer.
6. Eingang für Frauen.
7. Warteraum für Männer.
8. Warteraum für Frauen.
9. Schwimmbäder.

10. Kesselhaus.
11. Waschhaus zum Reinigen von Kleidern.
12. Waschräume zum Reinigen von Wäsche u. Trockenhaus.
13. Wohnung des Aufsehers.
14. Aborte.
15. Aschenplätze.

Obergeschoss:

1. Aufseher.
2. Einzelbäder.
3. Wannenbäder.
4. Dampfbäder.
5. Sitzungszimmer.
- 9, 10, 12. Siehe Erdgeschoss.
13. Wohnung des Aufsehers.

auf Anregung von 10 Gemeindegliedern der Gemeinderath oder die Kirchspielversammlung mit Zweidrittelmehrheit die Anlage eines Bade- und Waschlhauses beschlossen hat, einen Verwaltungsausschuss aus 3 bis 7 Bürgern einzusetzen, der die Ausführung unter Verwendung von Steuergeldern, Umlagen oder verfügbaren Mitteln der Armenpflege nach bestimmten Grundfätzen leitet und auch selbständig den Ankauf des geeigneten Grundstückes bestimmt, lediglich unter gewisser Staatsoberaufsicht.

Der wesentliche Inhalt dieser Acte findet sich in den Collectaneen zum Referat »Ueber öffentliche Badeanstalten« von *Robertson & Meyer* auf der 7. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege zu Stuttgart vom 15. bis 17. Sept. 1879 ¹³³⁾. Auf einige Stellen sei hier besonders hingewiesen.

¹³³⁾ Abgedruckt in: Deutsche Viert. f. öff. Gesundheitspfl., Bd. XII (1880), S. 244 ff.

Art. 4 bestimmt: Die Kosten, um diese Acte zur Durchführung zu bringen, werden aus den Gemeindefonds bezahlt, und zu diesem Zweck ist der Rath ermächtigt, eine Steuer zu erheben, getrennt oder einbegriffen in bestehende Steuern.

Die Einnahmen aus den Bädern und Wasch-Anstalten fließen dagegen in den genau genannten Fond; der Rath soll darüber getrennte Rechnung führen, unter dem Titel: »Öffentliche Bäder und Waschhäuser«.

Art. 18: Das Einkommen der Wasch- und Badehäuser soll dazu verwendet werden, um die durch Ausführung der Acte entstandenen Kosten zu decken und etwa hierfür von der Gemeinde geliehenes Geld mit Zinsen zurückzuzahlen. Ein etwaiger Ueberschuß soll an die Armenpfleger zum Besten der Armenfonds überwiesen werden.

Art. 24 handelt von der Ermächtigung des Gemeinderathes (der Commissare¹⁸¹) zum Ankauf von Grundstücken für Wasch- und Bade-Anstalten.

Art. 25: Der Gemeinderath (die Commissare) sind ermächtigt, öffentliche Bäder und Waschhäuser zu errichten und Badeplätze zu eröffnen oder Gebäude für diese Zwecke umzuwandeln. Sie können solche Anlagen ändern, erweitern und verbessern.

Art. 27: Der Gemeinderath (die Commissare) dürfen bestehende Bäder und Häuser erwerben, dieselben ändern und für ihre Zwecke anpassen.

Art. 28: Wasser- und Gas-Compagnien sollen das Wasser und Gas nach ihrem Ermessen für solche öffentliche Bäder und Wasch-Anstalten entweder unentgeltlich oder unter so günstigen Bedingungen, wie sie irgend für schicklich halten, liefern.

Art. 36: Die Anzahl der Bäder für die arbeitende Classe darf in einer öffentlichen Bade-Anstalt nicht weniger betragen, als zweimal die Anzahl aller Bäder irgend einer höheren Classe in derselben Anstalt.

Art. 37: Von Zeit zu Zeit sollen die Tarife für die Benutzung der Anstalt von den Gemeinderäthen (den Commissaren) revidirt werden, die Sätze dürfen aber nie die im Schema B fest gestellten Preise übersteigen (siehe unten), es sei denn für die Benutzung eines Waschsaales während mehr als zwei Stunden an einem Tage, wofür beliebige Ansätze gemacht werden können.

Im folgenden Jahre wurde durch Parlamentsacte das Verhältniß der Waschstände für die arbeitenden Classen eben so geregelt, wie dies in Art. 36 für die Bäder fest gesetzt ist. Hierdurch, wie durch den Art. 36 wird der volksthümliche Charakter der Anstalten gewahrt.

Die Zusatzartikel schreiben die Grundätze für die Benutzung vor: A) Fest angestellte, mit Dienstanzweisung versehene Beamte, mit begrenzten Rechten gegen das Publicum, Rücksichtnahme gegen das letztere, Sicherheit gegen Unfälle, Trennung der Bäder für Männer und »Knaben über 8 Jahre« von denen für Frauen und »Kinder unter 8 Jahren«. B) Die vorgeschriebenen Höchstpreise belaufen sich auf 2 Pence für ein warmes Bad, warmes Regenbad oder Dampfbad; 1 Penny für ein kaltes Voll- oder Regenbad je niedrigster Classe, einschl. Handtuch; nicht über das Sechsfache für höhere Classen. In offenen Badeplätzen, wo mehrere Personen in demselben Wasser baden, zahlt die Person nicht über 1/2 Penny¹⁸⁵. Für gemeinschaftlich badende Kinder unter 8 Jahren, deren Zahl 4 nicht übersteigen darf: ein kaltes Bad (wie oben) höchstens 2 Pence und ein warmes Bad (wie oben) 4 Pence.

Im Jahre 1847 eröffnete London ein weiteres Wasch- und Badehaus bei *St. Pancras* im nordwestlichen Theile der Stadt, dem sich in rascher Folge Anlagen in den Kirchspielen *St. Martin's in the Fields* (1849), übrigens das erste, bei dem von der Parlamentsacte Gebrauch gemacht wurde, ferner *St. Marylebone*, *St. James-Westminster*, *St. Margeret*, *St. John*, ferner *The Model Gouston-Sq-Square-Whitechapel* u. a. angeschlossen. Im Jahre 1854 waren bereits 13 Anstalten vorhanden, von denen die Mehrzahl erst nach dem Erlaß der Parlamentsacte entstanden ist.

Viele andere englische Städte benutzten gleich London das Beispiel von Liverpool.

Den später gebauten Anstalten diente fast ausschließlich das Bade- und Waschhaus in der *George Street, Euston Square* in London zum Vorbild. 1. Diese

¹⁸⁴) Werden laut Art. 6 von den Kirchspielversammlungen besonders gewählt.

¹⁸⁵) 1 Penny = 0,10 Mark.

Anstalt ist für 94 Badekammern und 96 Waschplätze eingerichtet, in denen schon in den ersten Jahren ihres Bestehens wöchentlich etwa 30000 Bäder genommen und die Wäsche von ungefähr 20000 Personen gewaschen wurde.

81.
Wieder-
einführung des
altrömischen
Schwitzbades.

Ferner war es ebenfalls England, das in der Wiedereinführung des altrömischen Schwitzbades den ersten Schritt that. Während ihres orientalischen Feldzuges gegen Rußland lernten die Engländer den Werth dieser Badeart kennen und übertrugen sie in ihre Heimath. *David Urquhart* erstattete den ersten Bericht, der den irischen Arzt *Barther* anregte, im Jahre 1856 in St. Anns Hill bei Cork in Irland das erste »römische Bad« in neuer Gestalt zu errichten. So feierten hier die antiken Heißluftbäder, nachdem sie Jahrhunderte lang in Vergessenheit gerathen waren, ihre Wiedergeburt. Dies ist die Ursache, daß sie in ihrer erneuerten Form fast allgemein »römisch-irische« Bäder genannt werden. Als Neuerung gegenüber dem altrömischen Badegebrauch fügte ihnen *Barther* die Verbindung des Heißluftbades mit warmen und kalten Brausen hinzu, eine Verbindung, die an den

orientalischen Gebrauch erinnert, nach der Schwitzung den Körper mit Wasser von allmählich abnehmenden Wärmegraden zu begießen, während die Römer

Fig. 35.

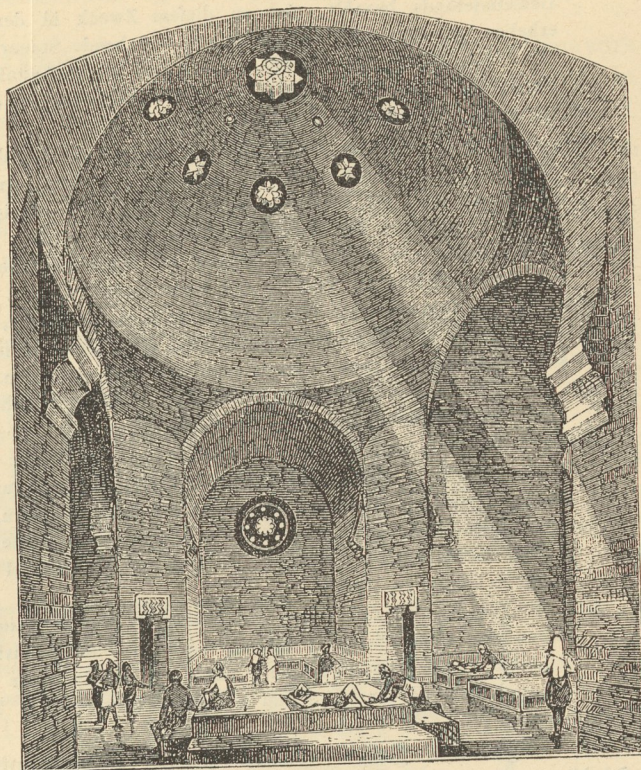
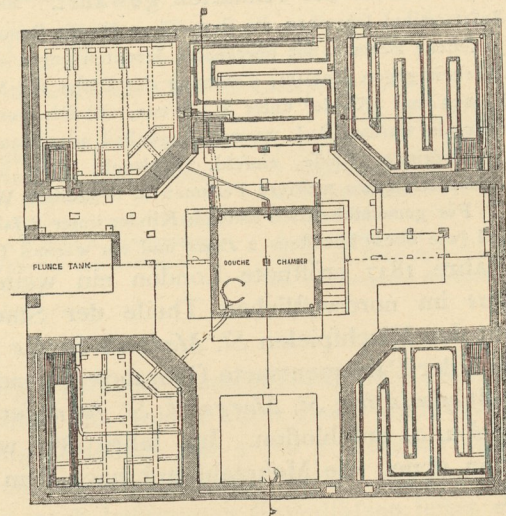
Hauptraum ¹³⁶).

Fig. 36.

Grundriß ¹³⁷). — $\frac{1}{300}$ n. Gr.

Schwitzbad »Hamam« zu London, *Fermyn Street St. James.*

nur kalte Uebergießungen kannten. Die Einführung einer guten Leitung entsprach den Errungenschaften der fortgeschrittenen Technik. Im Uebrigen gen finden wir in diesen Bädern die nur geringe Anfeuchtung der heißen Luft durcdurch aufgestellte Wafferbecken, wie im altrömischen Caldarium, wieder.

Diese römisch-irischen Bäder, auch vielfach türkische Bäder genannt, verbreiteten sich in England ebenfalls rasch, und heute hat fast jede Stadt des Inselreiches ihr Schwitzbad. Sie sind oft mit anderen Bädern vereinigt, igt, finden sich aber auch als selbständige Bade-Anstalten.

Ein mit anderen Bädern vereinigtcs römisch-irisches Bad werden wir fogleich im *Victoria bath* zu Glasgow (vergl. Art. 86) sehen; hier sei jedochedoch zunächst ein Beispiel eines selbständigen Schwitzbades gegeben.

Das im Anfang der 60-er Jahre errichtete »*Hamman*« genannte, tür türkische Bad in der *Jermyn Street, St. James* zu London (Fig. 35 u. 36¹³⁶ u. 137) ist eine unverkennbare Nachbildung jener Bäder, wie wir sie im Orient kt kennen lernten.

Das Bad zerfällt in zwei Haupttheile, den kalten Raum und den heißen Raum mit mit feinen Nebengemächern. Ersterer (auf dem in Fig. 36 beigegebenen Grundriss nicht dargestellt) liegt auf der Seite des Schwitzraumes, wo sich das kalte Vollbad (*plunge tank*) befindet. Er enthält zult zu beiden Seiten die Auskleide-Cabinen mit Ruhebänken. Sie sind oben offen mit Holzgittern abgetheilt und mit Teppichen belegt und behängt. In der Mitte des kalten Raumes befindet sich ein Springbrunnen, dessen Wasser sich über eine Cascade in ein lang gestrecktes Becken ergießt. Es ist das bereits erwähnte kalte Vollbad, das bis in den heißen Raum hineinreicht. Letzterer hat die Form eines griechischen Kreuzes, dessen Mitte mit einer hohen Kuppel überdeckt ist. Unter dieser Kuppel ist eine erhöhte Plattform aufgebaut, auf die man sich zur Massage niederlegen kann. Sie ist auf drei Seiten mit Bänken umgeben, auf die man sich setzt, um zu schwitzen. Auf der vierten Seite sind zwei Treppen angeordnet, die in den unter der Plattform liegenden Braueraum führen. Aehnliche Plattformen und Bänke befinden sich auch in den durch die Kreuzarme gebildeten Nischen, während die vierte den Zugang und die Verbindung mit dem Ruheaal bildet. In den vier Ecken sind die heißen Kammern höherer Temperatur und die Wafchräume untergebracht. Hinter dem einen dieser Wafchräume, der nur halb so groß als der andere ist, führt ein Gang zu den Aborten, neben denen sich ein kleiner Lichthof befindet. Die Ausstattung des Kuppelraumes, von dem wir in Fig. 35 eine Innenansicht geben, entspricht ebenfalls den orientalischen Bädern. Die Kuppel und die Abschlusswände der Apfiden sind zur Beleuchtung des Innenraumes mit sternförmigen, bunt verglasten Oeffnungen versehen. Der Fußboden, die Bänke und die Plattformen sind mit Marmor belegt und die Thüröffnungen mit orientalischen Teppichen verhängt.

Den weiter oben erwähnten älteren Anlagen von geringerem Umfange, in denen dem Schwimmbad theils gar nicht, theils nur in bescheidener Weise Raum gegeben worden war, folgten bald größere Anstalten mit mehrerereren und großen Schwimmbecken, namentlich auch solche, die unabhängig vom om Gesetz blieben, um sich in der geschäftlichen Behandlung freier bewegen zu können.

Aus der großen Anzahl dieser erwähnen wir die *Paddington bathbaths and washhouses* zu London, von denen wir in Fig. 37 u. 38¹³⁸) den Grundriss und eine äußere Ansicht geben.

Das Gebäude enthält vier Schwimmbecken, von denen das größte, in der Mitte liegende, das Herren-Schwimmbad I. Classe ist. Es hat eine Wasserfläche von 27,40 m Länge zu 12,20 m Breite und 50 Auskleidezellen. Daneben liegen, von demselben Eingange erreichbar, rechts die Wannbäder I. Classe für Herren. Zu den Seiten des Haupteinganges am *Queens road* befinden sich links die Damenbäder mit 12 Wannen I. Classe, 10 Wannen II. Classe und einem Schwimmbecken von 14,00 m Länge zu 11,00 m Breite mit 12 Auskleidezellen, rechts die Wannenbäder II. Classe für Männer mit 46 Wannen und besonderem Zugang rechter Hand von der Kartenausgabe am Haupteingang. Durch diesen Zugang gelangt man auch zum Schwimmbad II. Classe mit einer Wasserfläche von 17,00 m Länge

82.
Beispiel.

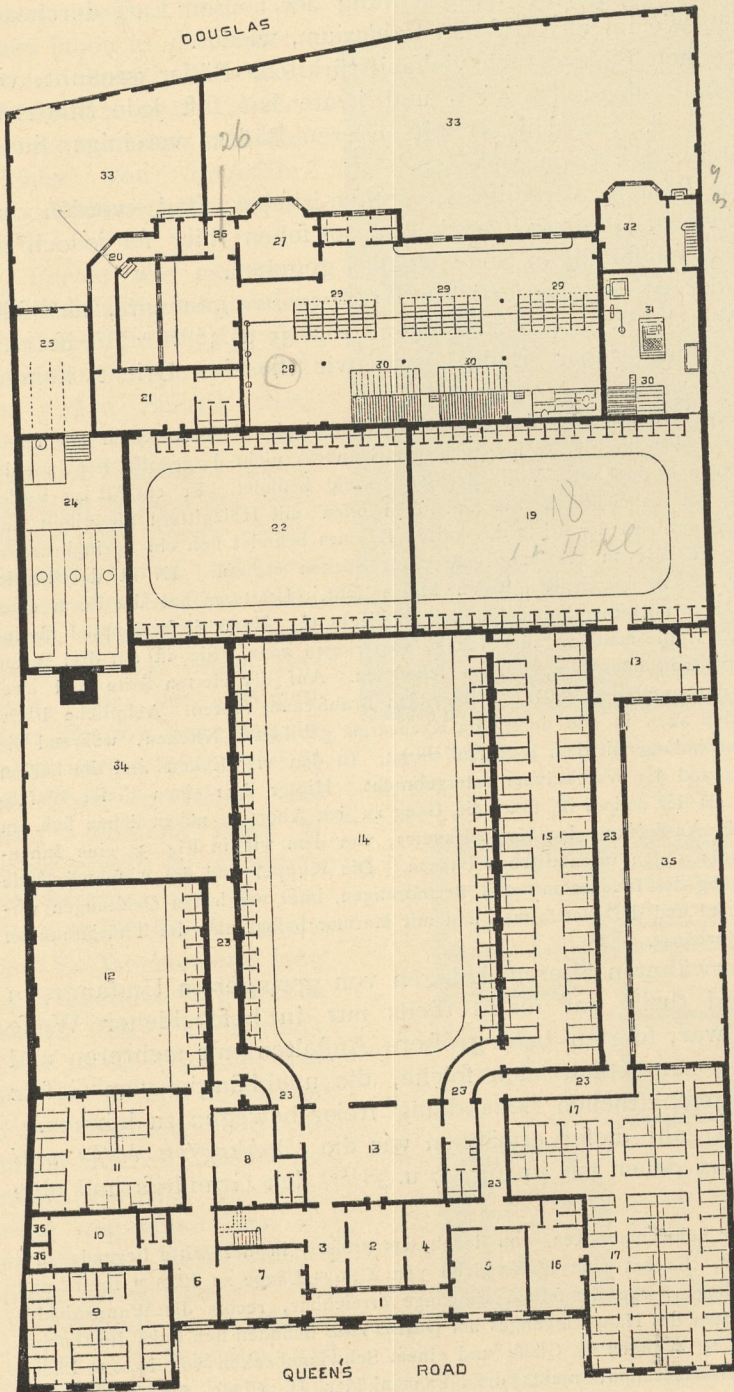
83.
Große
Schwimmbäder.

84.
Beispiel.

¹³⁷⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf., S. 201.

¹³⁸⁾ Facf.-Repr. nach: *Builder* 1874, S. 90 u. 91.

Fig. 37.
PLACE

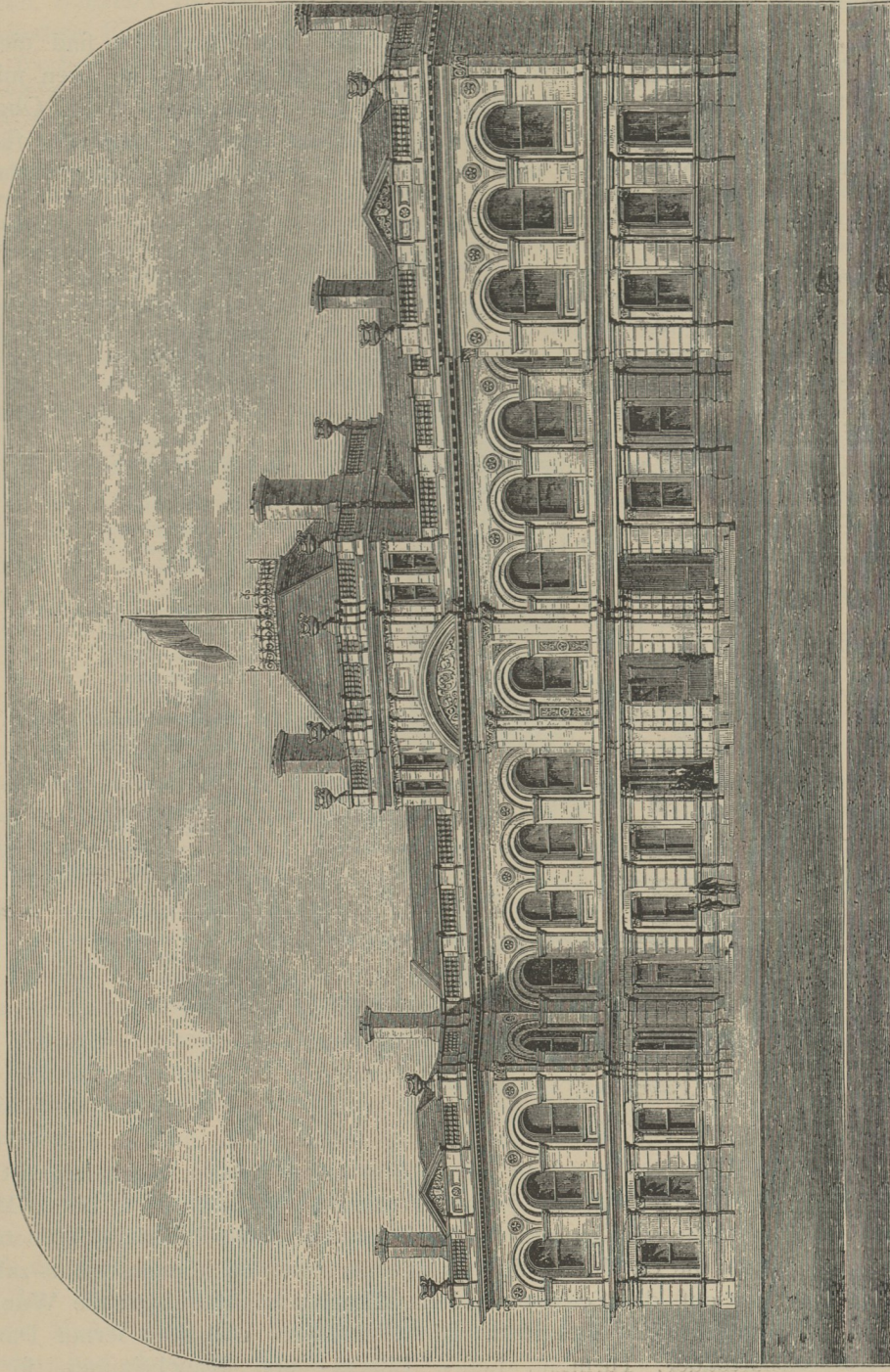


1. Vorhalle.
2. Caffee.
3. Zugang für Männer.
4. Zugang für Frauen.
5. Warteraum für Männer.
6. Vorraum.
7. Warteraum für Frauen.
8. Warteraum für das Frauen-Schwimmbad.
9. Wannebäder I. Classe für Frauen.
10. Nebenraum.
11. Wannebäder II. Classe für Frauen.
12. Frauen-Schwimmbad.
13. Warteraum f. d. Schwimmbäder I. u. II. Cl. f. Männer.
14. Männer-Schwimmbad I. Cl.
15. Wannebäder I. Classe für Männer.
16. Warteraum zu den Wannebädern II. Cl. für Männer.
17. Wannebäder II. Classe für Männer.
18. Männer-Schwimmbad II. Cl.
20. Zugang zum Männer-Schwimmbad II. Classe.
21. Warteraum zum Männer-Schwimmbad III. Classe.
22. Männer-Schwimmbad III. Cl.
23. Flurgang.
24. Keffelhaus.
25. Raum für Brennstoff.
26. Zugang zum Wafchhaus.
27. Bureau.
28. Wafchhaus.
29. Wafchfände.
30. Trockeneinrichtungen.
31. Wafchküche der Bade-Anfalt.
32. Wäfcheraum.
- 33, 34, 35. Höfe.

QUEEN'S ROAD
Grundriß 1885). — 1/500 w. Gr.

Paddington baths and washhouses zu London.

Fig. 38.



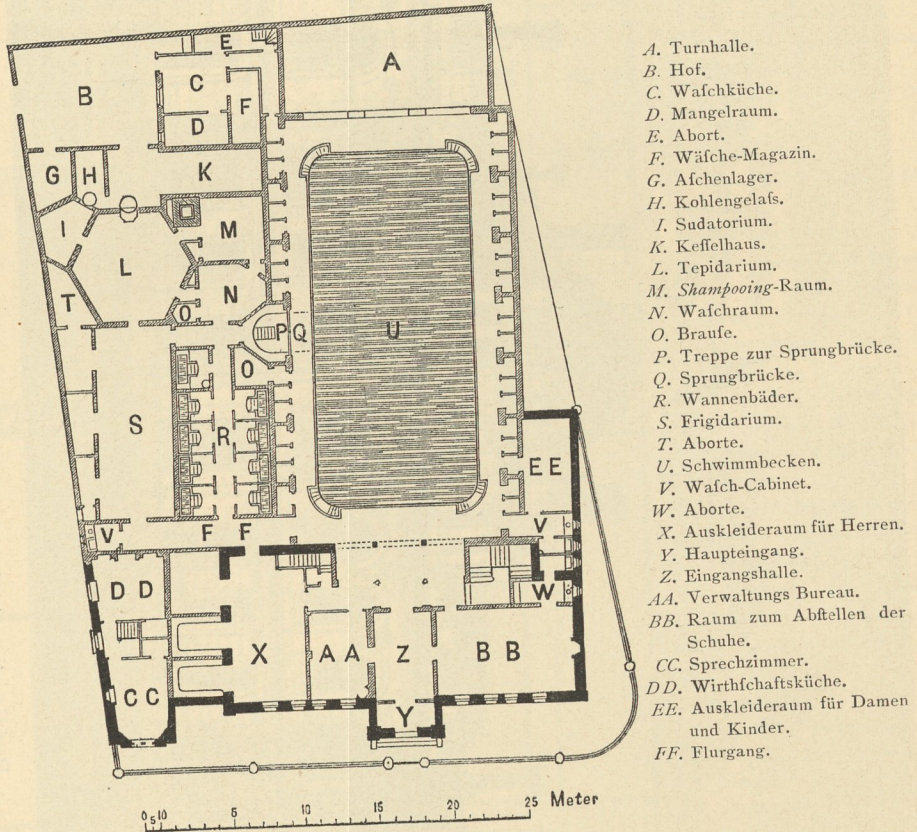
Paddington baths and washhouses zu London 1881.
Arch.: *Jaacs*.

zu 9,50 m Breite, das neben dem etwa gleich großen Schwimmbad III. Classe für Männer mehr im hinteren Theile des Grundstückes gelegen ist. Letzteres ist von der dem Haupteingang entgegengesetzten Seite des Grundstückes, vom *Douglas place* aus, zugänglich. Auch das auf dieser Seite liegende Wafchhaus hat feinen befonderen Eingang am genannten Platze.

85.
Club-Bäder.

Als besonderes Glied unter den englischen Bade-Anstalten sind die fog. *Gentleman-Club-Bäder* zu erwähnen. Dies sind Actienunternehmungen mit begrenzter Actionärzahl und Ballotage über die Theilnehmerchaft. Obgleich durchaus keine Volksbäder, genießen sie bei dem Sinn der Engländer für das Cubleben große Sympathien und breiten sich in Folge deffen immer mehr aus.

Fig. 39.



Victoria bath zu Glasgow¹⁴⁰⁾.

Arch.: *Watson*.

In diesen Club-Bädern gibt es nur Jahres-Abonnement, das z. B. in einigen Glasgower Anlagen für die Actionäre je nach Anzahl der Actien nur 20 bis 40 Mark, aber auch für Nichtactionäre nur 45 Mark und 20 Mark Beitrittsgeld beträgt, während Fremde, die durch Mitglieder eingeführt werden können, nichts zahlen. Meistens ist hier auf das Schwimmbad das Hauptgewicht gelegt; die Wannenbäder sind nebenfächlich behandelt. Die Club-Bäder enthalten ferner Dampfbäder, Heißluftbäder, Turnfäle, Lese-, Billard- und Rauchzimmer, so wie Restauration¹³⁹⁾.

¹³⁹⁾ Siehe: Ueber öffentliche Badeanstalten. Deutsch. Viert. f. öff. Gesundheitspfll., Bd. XII (1880), S. 188.

¹⁴⁰⁾ Fac.-Repr. nach ebendaf., S. 189.

Eine grössere Anlage dieser Art ist das *Victoria bath* zu Glasgow (Fig. 39¹⁴⁰), das in den Jahren 1876–77 (eröffnet am 15. Sept. 1877) nach den Plänen *Watson's* für die mit einem Capital von 200 000 Mark (= 10 = 10 000 £) gegründete *Victoria Bath Company* erbaut worden ist.

Durch den Haupteingang *Y* gelangt man in eine Eingangshalle *Z*, zu deren rechter Seite (Seite der *shoe-room BB* liegt. Links von der Eingangshalle befindet sich ein Verwaltungsbureau *AA*. Die große Saale Schwimmhalle *U* liegt in der Hauptaxe; an sie schließt sich die Turnhalle *A* an. Das Schwimmbecken ecken hat eine Fläche von 24 × 11 m. Zwischen dem *shoe-room* und der Schwimmhalle liegt die in das Obere Obergeschoss führende Treppe, und neben derselben befinden sich die Aborte *W*, ein Auskleideraum für Damen und Kinder *EE* und ein Wasch-Cabinet *V*. Links von der Eingangshalle und dem sich daran schließenden Vorraum des Schwimmbades befinden sich der Auskleideraum für Herren *X*, ein Sprechzimmer *CC* und dahinter die Wirthschaftsküche *DD*. Fast der ganze links vom Schwimmbade gelegene Gebäudetheil dient dem römisch-irischen Bad und den Zellenbädern *R*. Letztere, 9 an der Zahl, schließen sich an die vorbeprochenen Räume an und sind mit denselben durch einen Flurgang *FF* verbunden. Durch diesen Gang gelangt man zunächst in das Frigidarium *S*, von hier in das sechseckige Tepidarium *L*; daran schließt sich ein Sudatorium *J*, ein Waschraum *N* mit Brause *O* und ein *Shampooing-Raum M*. *C, D, F* sind Waschküche und Wäschemagazine, *E* ein Abort, *K, G, H* Kesselhaus, Aschenlakenlager und Kohlengelaß und *B* ein Hofraum. Im Obergeschoss des Vordergebäudes befinden sich die Gesellschaftsräume.

In diesen Club-Bädern, die neben dem Badebedürfnis in hervorragender Weise der Körperpflege und der Gefelligkeit dienen, findet sich in gewissem Sinne die Idee der altrömischen Thermen wieder, wenigstens wie sie diesen ursprünglich zu Grunde gelegen hatte, bevor jene maßlose Ueppigkeit der Römer unter den späteren Kaisern die Bäder in unermessliche Prachtbauten und Stätten ausschweifender Lebensweise ausarten liefs.

2) Frankreich.

Obwohl dem guten englischen Beispiele in Bezug auf Errichtung großer öffentlicher Bade-Anstalten namentlich Deutschland und Oesterreich folgten, so wollen wir doch die der englischen Anregung folgende Entwicklung des modernen Badewesens zunächst in dem uns benachbarten Ausland nicht der deutscher Zunge verfolgen.

In erster Linie ist hier Frankreich zu nennen, dessen Regierung frühzeitig bestrebt war, dem Vorgehen Englands nachzueifern.

Das Gesetz vom 31. Mai 1850 eröffnete dem Minister für Landwirtschaft und Handel *M. Dumas* einen Credit von 600 000 Francs, um Städte wie Paris, Lyon u. A., die Verlangen darnach haben, zur Errichtung mustergiltiger Bäder und Waschhäuser mit niedrigen Tarifen durch staatliche Beihilfe zu unterstützen. Das Gesetz bestimmte, daß diejenigen Städte, die Staatsbeihilfe zum Bau solcher Anstalten beanspruchen, verpflichtet seien, zwei Drittel der Gesamtkosten selbst aufzubringen, Pläne, Kostenanschläge und die Tarife für die Benutzung der Genehmigung des Ministers zu unterwerfen, und daß durch Verordnung der öffentlichen Verwaltung fest gesetzt werden solle, in welcher Weise bei Gründung, Leitung und Beaufsichtigung der Anstalten auf die Benutzung derselben durch die niederen Volksclaffen Rücksicht zu nehmen sei.

Im badeunlustigen Frankreich hatten diese Maßnahmen nach dem englischen Muster nicht den gleichen Erfolg wie in England. Namentlich hat das Schwimmbad nicht den Anklang gefunden, wie bei den Völkern germanischer Abstammung. Eines besseren Zuspruches erfreuen sich dagegen die öffentlichen Wasch-Anstalten.

Es erscheint deshalb erklärlich, daß letztere nicht nur eine größere Verbreitung in Frankreich gefunden haben, sondern daß beim Zusammenlegen von

86.
Beispiel.

87.
Einleitendes.

88.
Bade- und
Wasch-Anstalts-
Gesetz.

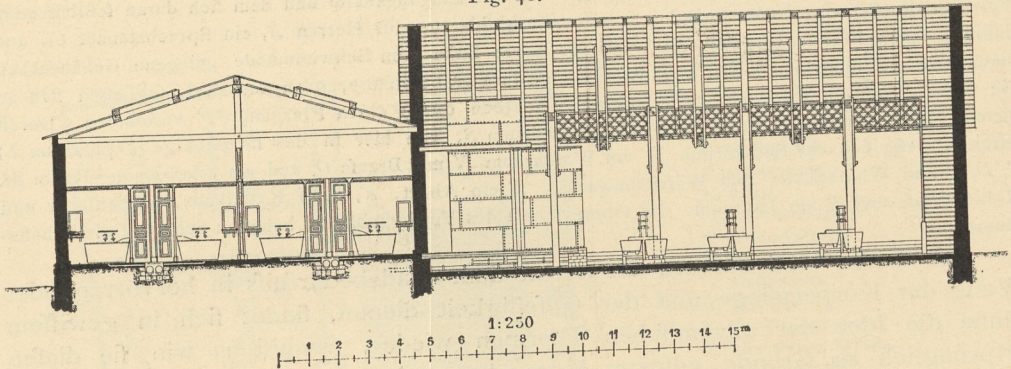
89.
Uebergewicht
der Wasch-
Anstalten.

Bade- und Wafch-Anftalten, wie fie in Uebereinfimmung mit englifchen Bei-
 fpielen häufig vorkommt, die Wafchabtheilung meiftens die umfangreichere
 und vollkommnere ift.

Die Bade- und Wafch-Anftalten der *Cité Napoléon* zu Paris (Fig. 40 u. 41¹⁴¹⁾
 ftellen uns eine für die arbeitende Claffe errichtete derartige Anftalt dar.

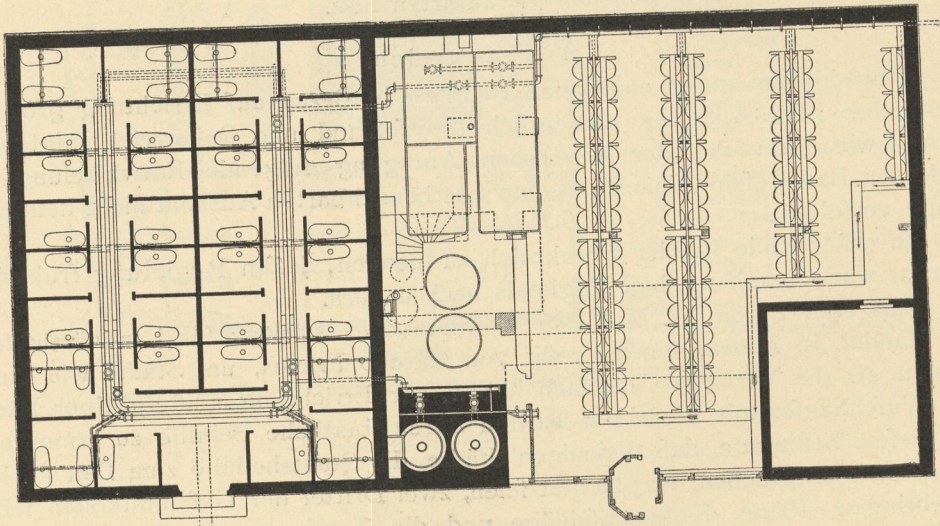
Der kleinere Theil der Anlage, links, enthält die Bade-Anftalt mit 32 Zellen, von denen 24 mit
 je einer Wanne und 8 mit je zwei Wannan ausgerüftet find. Das Gebäude ift eingefchoffig und
 hat in den Umfassungswänden keine Fenster. Die Beleuchtung erfolgt durch Dachlichter. Sämmt-

Fig. 40.



Längenschnitt.

Fig. 41.



Grundriß.

Bade- und Wafch-Anftalt der *Cité Napoléon* zu Paris¹⁴¹⁾.

liche Zellen find deshalb oben offen und unter einander durch nur 2,50 m hohe Schranken getrennt.
 Die mittlere in der Richtung des Dachfirtes ftehende Schranke, welche die Anlage in die völlig gleichen
 Abtheilungen für Männer und Frauen zerlegt, ift um 1,25 m höher hinaufgeführt. Der Zugang zu beiden
 Abtheilungen ift gemeinfchaftlich. Die Erwärmung des Waffers erfolgt durch einen im Wafchhaus
 aufgeftellten Keffel, von wo es den Wannan durch Röhrenleitung zugeführt wird. Im Wafchhaus
 befindet fich auch der Kaltwaffer-Behälter, von dem ebenfalls Röhren nach den Wannan geleitet find.

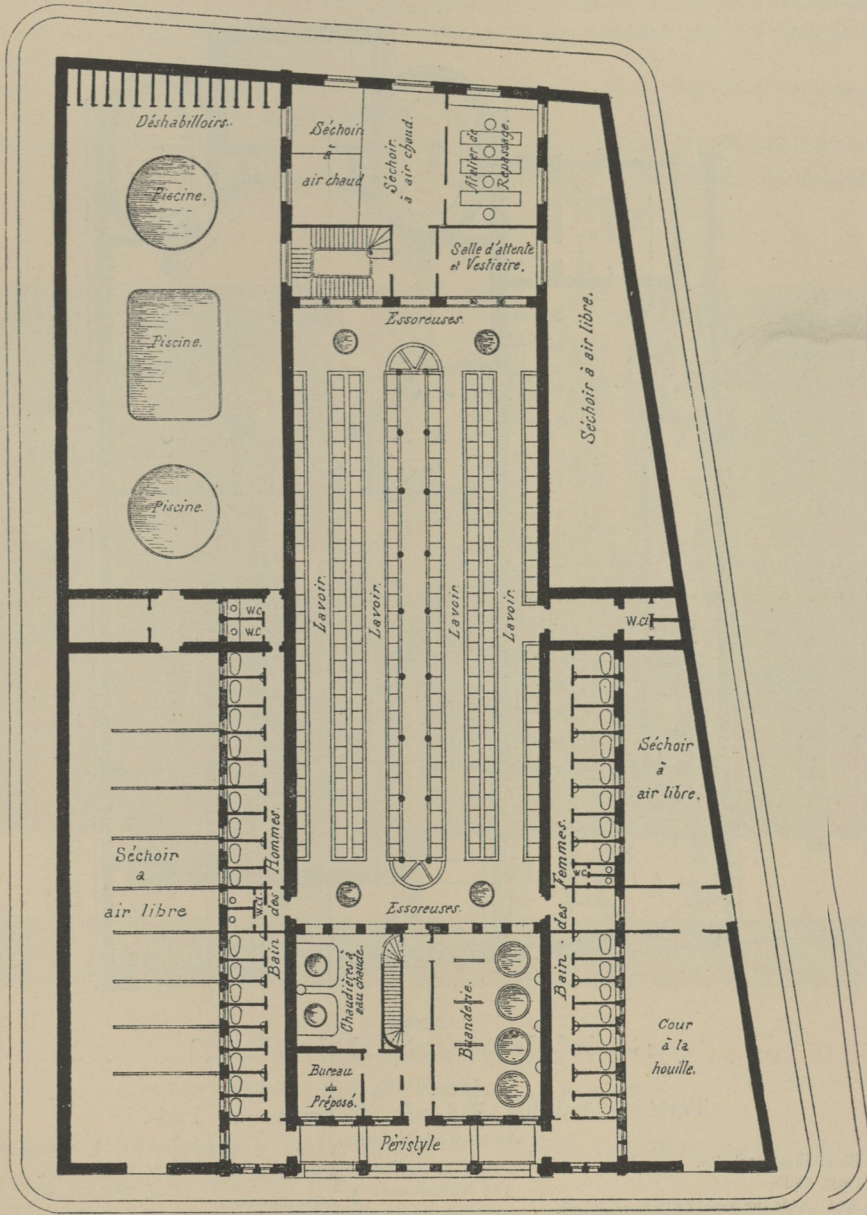
Das Wafchhaus enthält 45 Wafchplätze und neben dem Keffel für das Bad den für den Wafch-
 betrieb erforderlichen Keffel, ferner zwei Kaltwaffer-Behälter, die Laugekeffel und fonftigen erforder-
 lichen Vorrichtungen. In einer Ecke des Wafchhaufes ift ein Trockenraum eingebaut.

¹⁴¹⁾ Nach: *Nowv. annales de la conf.* 1863, Pl. 43, 44.

In der Vorderwand befindet sich ein kleines Bureau, von dem aus auch der Trockenckenplatz im Freien übersehen werden kann.

Diese Anstalt ist nicht nur den in der *Cité Napoléon* wohnenden Leuten, sondern auch der Nachbarschaft zugänglich.

Fig. 42.



1:500
10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 5 10 15 20^m
Oeffentliche Bade- und Wasch-Anstalt zu Reims¹⁴²⁾.
Arch.: Brunette.

Das gewöhnliche Bad kostet 32 Pfennige (= 40 Centimes), ein Handtuch 4 Pfennige (= 5 = 5 Centimes) und ein Bademantel 16 Pfennige (= 20 Centimes); Abonnements giebt es hier nicht.

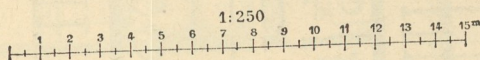
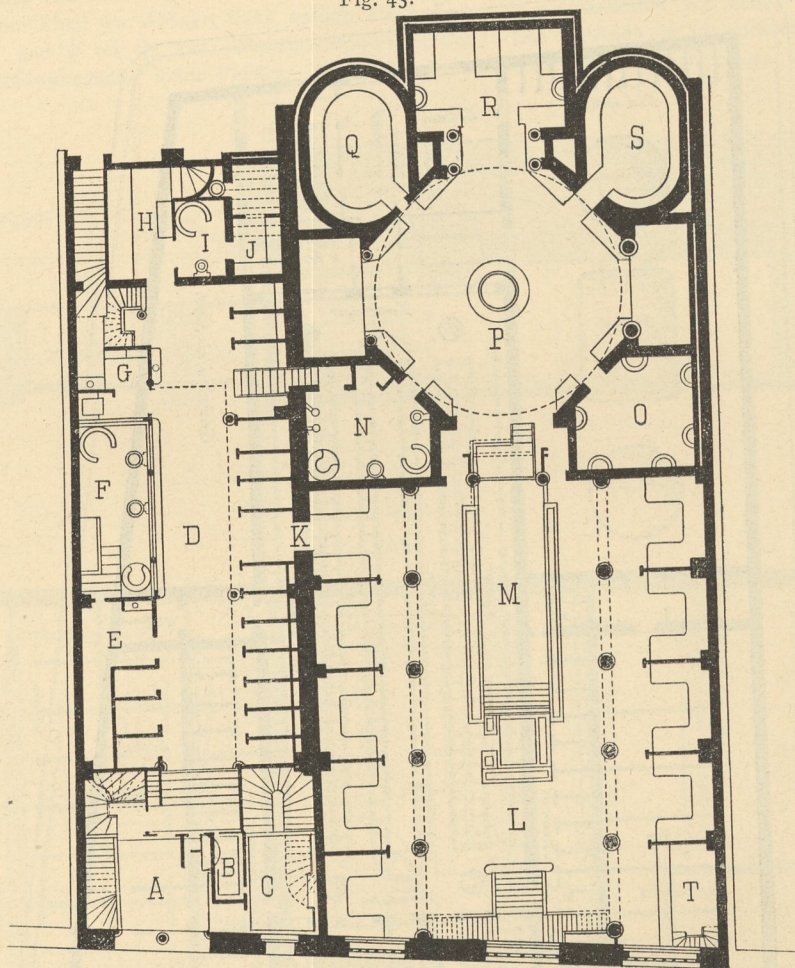
Die Gesamtkosten, einschl. der inneren Einrichtung, betragen 38 400 Mark (= 48 000 000 Francs).

¹⁴²⁾ Fac.-Repr. nach: WULLIAM & FARGE. *Le recueil d'architecture*. Paris. 14. année, f. 57; 2. secti section, f. 11.

Eine grössere Anlage ist die von *Brunette* erbaute öffentliche Bade- und Wafch-Anstalt zu Reims (Fig. 42¹⁴²); sie bedeckt eine Fläche von 3100 qm.

Die Mitte der Anlage nimmt in ganzer Tiefe des Grundstückes die Wafch-Anstalt ein. Diese zerfällt in drei Theile. Dem Haupteingang mit Vorhalle zunächst liegt das Bükhaus, in der Mitte das

Fig. 43.

Grundriss¹⁴³).

Türkisch-römisches Bad »Le Hammam« zu Paris.

Arch.: Klein & Duclos.

- A. Eingangshalle.
B. Caffé.
C. Aufgang zum Zwischengeschofs.
D. Auskleideraum.
E. Toilette.
F. Raum für Herren zur hydrotherapeutischen Behandlung.

- G. Eingang für Damen.
H. Ruhezimmer
I. Brauferaum
J. Tepidarium
K. Durchgang.
L. Ruhefaal.
M. Kaltes Vollbad.

- N. Brauferaum.
O. Wafchraum.
P. Tepidarium.
Q. Laconicum.
R. Raum für Maffage.
S. Caldarium.
T. Buffet.

große Spülhaus und dahinter das Gebäude mit den künstlichen Trockenvorrichtungen, Plätttube u. dergl. Das Spülhaus ist eingefchoßig und mit Glasdach überdeckt. Die beiden anderen Gebäude haben je ein Obergefchofs, die als Trockenböden dienen; das Obergefchofs des Bükhauses enthält auferdem die Wohnung des Auffehers und ein Magazin.

¹⁴³) Facf.-Repr. nach: *Moniteur des arch.*, 1877, S. 18.

Dieser sehr bedeutenden Wasch-Anstalt gegenüber, die, einchl. der Vorhalle, aber ausf. schl. der umfangreichen Trockenplätze im Freien, eine Grundfläche von etwa 1300 qm bedeckt, sind die Bäder beiseite bedacht. Letztere sind für Männer und Frauen getrennt. Die Bäder für Frauen befinden sich in einem schmalen Anbau zur rechten Seite der Wasch-Anstalt. Sie enthalten 15 Wannenebenbäder, einen Warteraum neben der Vorhalle und zwei Aborte. Die Bäder für Männer liegen links von der Wasch-Anstalt und zerfallen in die Wannebäder, die 17 an der Zahl in einem ähnlichen Anbau, wie die Bäder für Frauen, untergebracht sind und einen nicht überdeckten Badeplatz mit drei Becken und 15 Auskleide-Cabinen. Letztere sind überdacht.

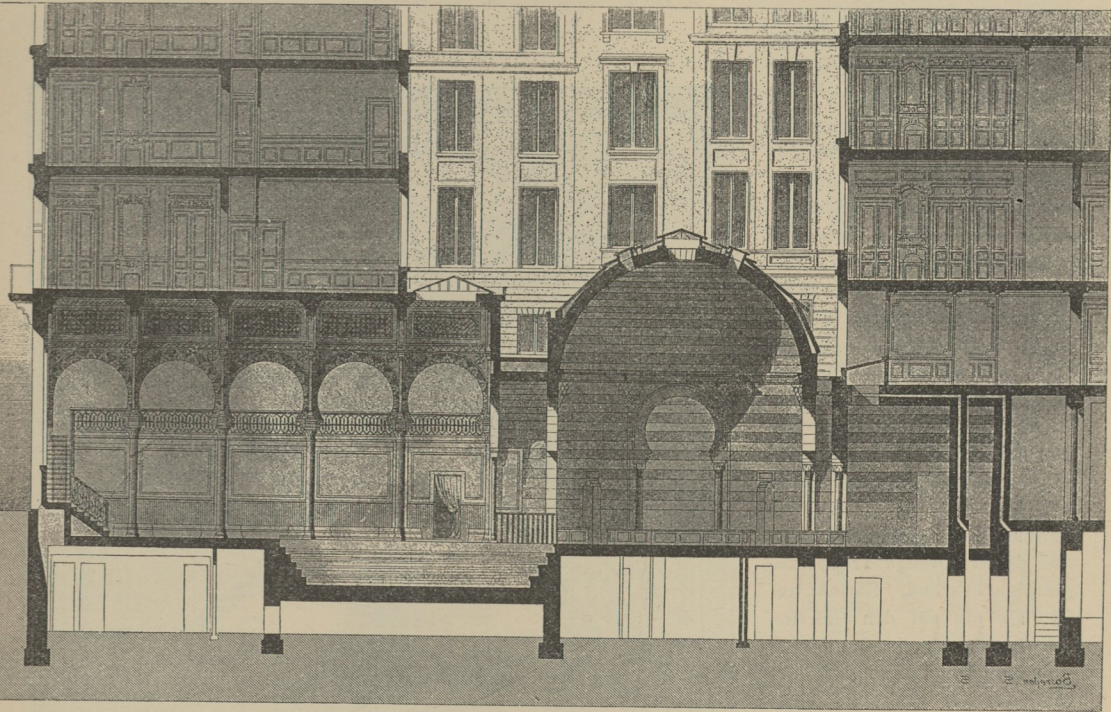
Rechts neben den Frauenbädern an der Ecke des Grundstückes ist ein Kohlenhof angeordnet. Die übrigen freien Hofflächen dienen als Trockenplätze für Wäsche.

In der Anstalt werden jährlich etwa 30 000 Bäder verabreicht und 300 000 kg Wäsche gereinigt.

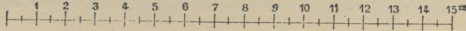
Ein Beispiel mit Schwimmbad ist diejenige Wasch- und Bade-Anstalt zu

92.
Beispiel
mit
Schwimmbad.

Fig. 44.



1:250



Türkisch-römisches Bad »Le Hammam« zu Paris¹⁴⁴⁾.

Paris, die im nächstfolgenden Hefte (unter B: Wasch-Anstalten) dieses »H« Handbuches noch vorgeführt werden soll.

Im Allgemeinen werden die Badeabtheilungen dieser Anstalten aber nicht in dem Maße benutzt, wie sie es verdienen.

Gern besucht der Franzose dagegen die mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Wann- und Schwitzbäder, ein Genuß, den sich allerdings meistens nur der Bemittelte gönnen kann. Wir treffen in Frankreich, besonders in Paris, prächtige Zellenbäder und oft nach türkischem Muster angelegte, mit Vorliebe im maurischen Stil errichtete und mit orientalischer Pracht ausgestattete

93.
Wannen-
und
Schwitzbäder.

¹⁴⁴⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf., Pl. 5.

Schwitzbäder ähnlich denen, wie wir sie schon in einem Londoner Beispiel kennen lernten.

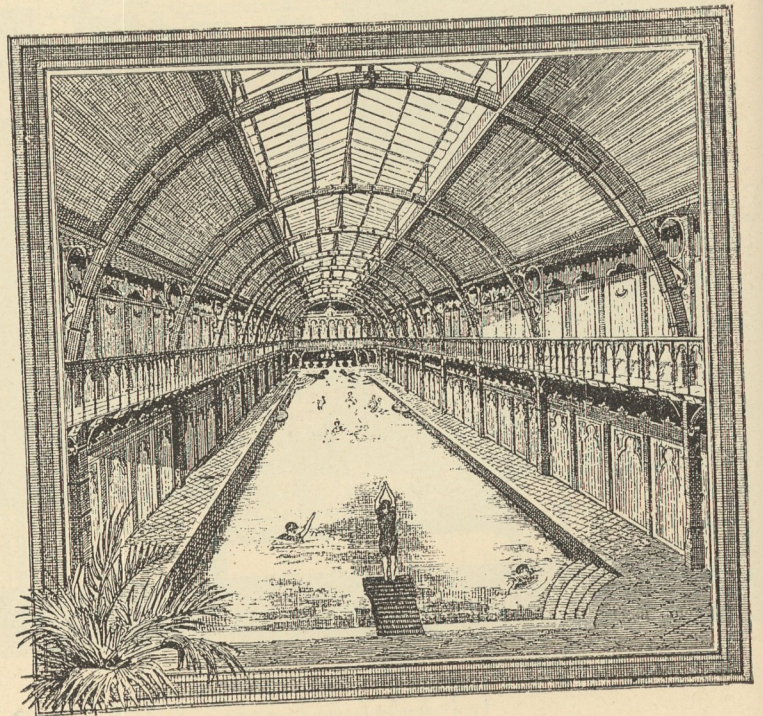
94.
Beispiel.

Das hervorragendste unter diesen Schwitzbädern ist das von *Klein & Duclos* an der *Rue des Mathurins* und dem *Boulevard Haussmann* in der Nähe der Großen Oper erbaute türkisch-römische Bad, *Le Hammam* genannt (Fig. 43 u. 44).

Das Bad ist im Erdgeschofs eines Hauses untergebracht, das im Uebrigen anderen Zwecken dient; nur das Zwischengeschofs ist theilweise auch von der Bade-Anstalt benutzt, da hier die Verwaltungsräume und ein Sprechzimmer für Aerzte eingerichtet sind. Der Haupteingang an der *Rue des Mathurins* (Fig. 43¹⁴³) ist nur für Herren bestimmt. Ein zweiter Eingang am *Boulevard Haussmann* dient den Damen, denen die Bäder zu bestimmten Tagesstunden vorbehalten sind, und für die sich außerdem in der Nähe dieses Eingangs ein besonderer Saal zu hydrotherapeutischer Behandlung befindet. Der zuerst genannte Eingang führt in eine Eingangshalle *A*, an deren rechter Seite die Kartenausgabe *B* liegt. Ueber eine kleine Treppe betritt man die lang gestreckte Kleiderablage *D*, an deren Seiten sich kleine Cabinen zum Aus- und Ankleiden und einige Aborte befinden. Auf der linken Seite des Ablageraumes liegt der für die Herren bestimmte Saal für Hydrotherapie *F*, und am Ende der Kleiderablage schließt sich ein Einzelschwitzbad an, das aus einem Ruhezimmer *H*, einem Brauseraum *I* und einem Tepidarium *J* besteht. Durch den Eingang *K* gelangt man von der Kleiderablage in das große gemeinschaftliche Bad, und zwar zunächst in den Ruhezimmer *L*. Derselbe ist mit Galerien versehen, die über eine dreiarmlige Treppe zugänglich sind. Sowohl unter, als auf den Galerien sind die in einzelne Kojen getheilten Ruheplätze angeordnet. In einer Ecke dieses Saales ist ferner ein Buffet *T* aufgestellt, an dem Erfrischungen und dergl. verabreicht werden. In der Mitte befindet sich ein Becken für kalte Vollbäder,

das bis in den Durchgang zum Tepidarium hineinreicht. Das Tepidarium *P* ist ein achteckiger Raum, der mit einer Kuppel überdeckt ist. An seinen Wänden ziehen sich Marmorbänke hin, unter denen die heiße Luft auströmt. Die Wände sind mit Fayencen und der Fußboden ist mit Marmorplatten belegt. Die Kuppel ist zur Beleuchtung des Raumes mit sternförmigen, buntverglastem Oeffnungen durchbrochen. Das Tepidarium kann auf 50 Grad C. erwärmt werden. Die vier in den Diagonalrichtungen liegenden Thüren führen von hier in den Brauseraum *N*, den Waschräum *O*, das Caldarium *S* und das Laconicum *Q*. Im Caldarium kann die Temperatur auf 70 Grad, im Laconicum sogar auf 100 Grad C. gesteigert werden. Zwischen diesen beiden letztgenannten Räumen liegt der Saal für Massage. Die maschinellen Einrichtungen befinden sich im Untergeschofs. Die innere Ausstattung (Fig. 44¹⁴⁴) ist üppig und farbenprächtig in maurischen Architektur-

Fig. 45.



Bade- und Schwimm-Anstalt zu Reims¹⁴⁵.

Arch.: Boesch.

¹⁴⁵) Facf.-Repr. nach: UHLAND's Ind, Rundschau 1889, S. 73.

formen behandelt, unter reichlicher Anwendung von Marmor, Fayencen und schweren Stoffen. Auch die Façaden sind in maurischen Formen durchgebildet. Die Preise der Bäder sind der vornehmen Einrichtung entsprechend; das vollständige Schwitzbad für Herren kostet 5,50 Francs (im Abonnement 3,90 Francs), für Damen (Einzelbad) 10 Francs (bezw. 8 Francs), Braufebäder 1,75 Francs (es bezw. 1,50 Francs).

Erst in allerjüngster Zeit sind auch in Frankreich grössere Schwimmbäder, wie wir sie in England bereits kennen gelernt haben, entstanden; so z. B. B. die neue Bade- und Schwimm-Anstalt in Reims (Fig. 45¹⁴⁵). 95.
Größere
Schwimmbäder;
Beispiel.

Diese von Ch. Boesch in maurischen Stilformen erbaute Anstalt enthält die Einzelbäder in den beiden Stockwerken des Vorderhauses, während das Schwimmbad mit den Auskleidezellen den hinteren Theil des Gebäudes einnimmt. Drei Thore in der Hauptfront führen in das Innere. Durch das mittlere gelangt man in die Schwimmhalle. An der Seite des Zuganges dorthin liegen Wartenräume, Karten- und Wäscheausgabe. Daneben sind Räume zu hydrotherapeutischer Behandlung, Schweiß- und Massage-Räume angeordnet. Die stattliche Schwimmhalle hat die Form eines langen Rechteckes. Sie ist mit einem halbkreisförmigen Bogendache überdeckt, das in der Mitte von einem Dachlicht durchbrochen wird, und besitzt Galerien. Auf diesen und hinter dem Umgange um das Becken zu ebener Erde liegen die in Holz reizvoll in maurischen Formen ausgebildeten Aus- und Ankleide-Cabinen. Dem Becken wird an der hinteren Schmalseite in Gestalt eines mit Tropfsteinen geschmückten Wasserfalles in ununterbrochenem Strome frisches Wasser zugeführt. An die Schwimmhalle schliessen sich ein Speise- und Schankwirthschaftsraum, Wasch- und Garderobe-Zimmer und ein Fechtzimmer an¹⁴⁶).

3) Belgien.

Dem Vorgange von England und Frankreich in Bezug auf Errichtung öffentlicher Bade- und Wasch-Anstalten schloß sich auch Belgien an, wobei die dort gemachten Erfahrungen verwerthet wurden. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Landeseigenthümlichkeiten hier andere Verhältnisse verlangten, als in England.

Eine der ältesten Anstalten des Landes ist die von Janffens erbaute Bade- und Wasch-Anstalt in der *rue des tanneurs* zu Brüssel, eröffnet am 26. Juli 1854 (Fig. 46 u. 47¹⁴⁷).

Sie enthielt anfänglich, den in England gemachten Erfahrungen entsprechend, für Männer 12 Zellen I. Classe und 18 Zellen II. Classe und für Frauen 3 Zellen I. Classe und 4 Zellen II. Classe. Bald zeigte sich aber, daß dieses Verhältniß unrichtig war, indem die Benutzung der Frauenbäder viel stärker stattfand, als man angenommen hatte. Bei der alsbald vorgenommenen Erweiterung erhöhte man die Frauenbäder auf 10 Zellen I. Classe und 7 Zellen II. Classe, richtete ferner, dem Wunsche des Publicums gemäß, Zellen mit zwei Wannen zu gemeinsamer Benutzung für zwei Personen ein und vermehrte außerdem die Männerbäder II. Classe um einige. Letzteres stellte sich hauptsächlich deshalb als nothwendig heraus, weil die Arbeiter nur zu bestimmten Stunden die Bäder aufsuchen können und dem dann erfolgenden Andrang die vorhandene Zahl der Zellen nicht genügt.

Der Grundriß (Fig. 46) zeigt diese Anstalt in ihrer ursprünglichen, noch nicht erweiterten Gestalt; die Eingänge für beide Geschlechter sind vollständig getrennt. An der *rue des tanneurs* befinden sich die Eingänge für Männer, und zwar nach den beiden Classen der Bäder getrennt. Rechts liegen die Bäder I., links diejenigen II. Classe, dazwischen die Caffee, Bureaux, Magazine für Wäsche und dergl. Der Eingang für Frauen liegt an einer Seitengasse (*rue du lavoir*); er führt zugleich zu der die Mitte der ganzen Anlage einnehmenden Wasch-Anstalt. Die Eintheilung ist aus dem Grundriß ersichtlich. Fig. 47 zeigt den Durchschnitt in der Richtung der *rue des tanneurs*¹⁴⁸).

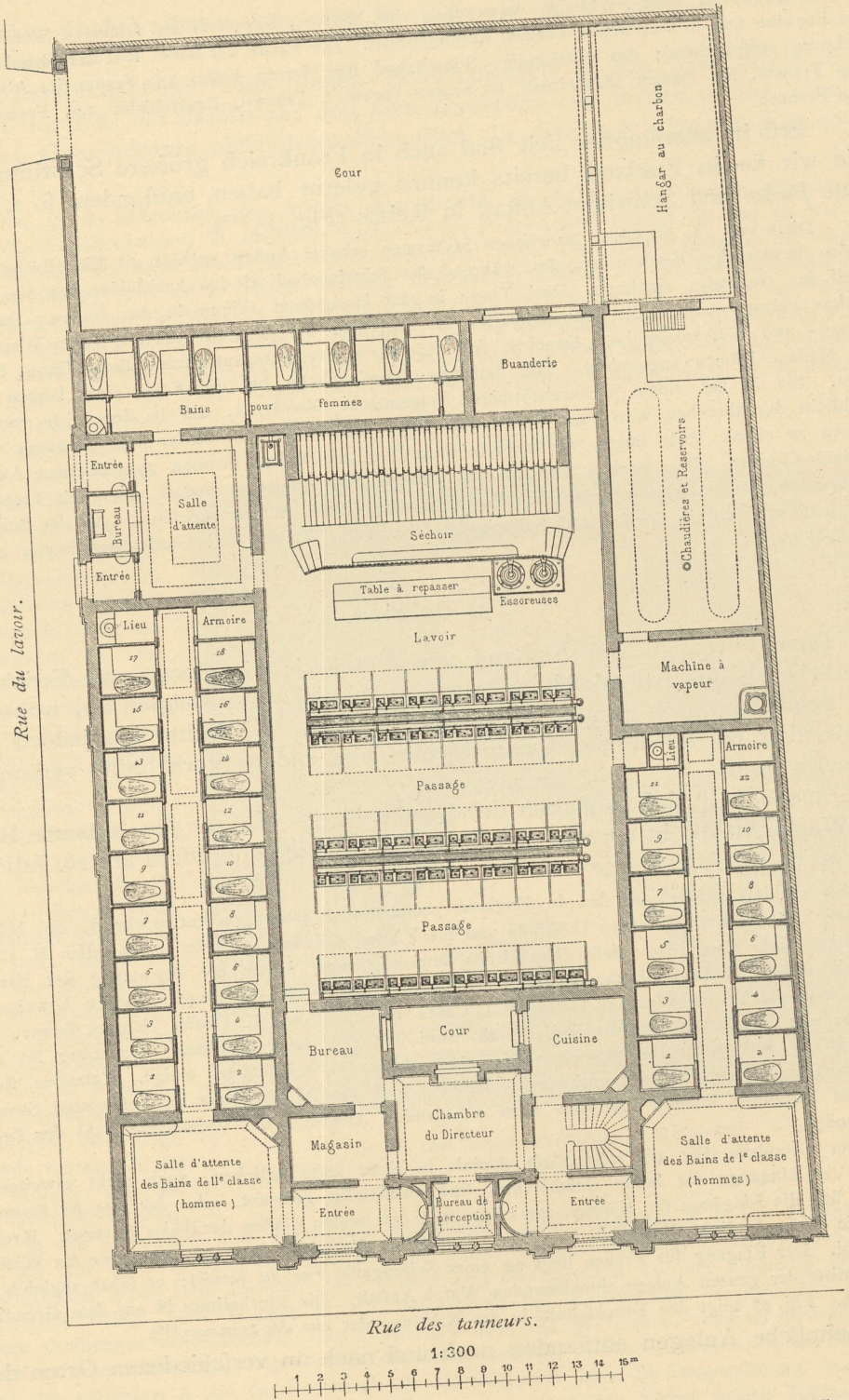
Aehnliche Anlagen entstanden nach und nach an verschiedenen Orten des Landes.

¹⁴⁶) Nach ebendaf.

¹⁴⁷) Fac.-Repr. nach: JANSSENS, W. *Bains et lavoirs publics* etc. Brüssel 1855. Pl. I. u. III.

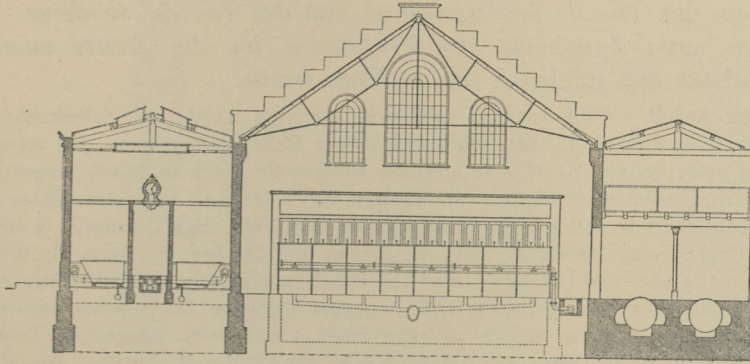
¹⁴⁸) Siehe auch im nächstfolgenden Hefte (unter B: Wasch-Anstalten) dieses »Handbuchs«.

Fig. 46.



Bade- und Wafch-Anftalt in der rue des tanneurs zu Brüffel¹⁴⁷⁾.
Arch.: Janffens.

Fig. 47.



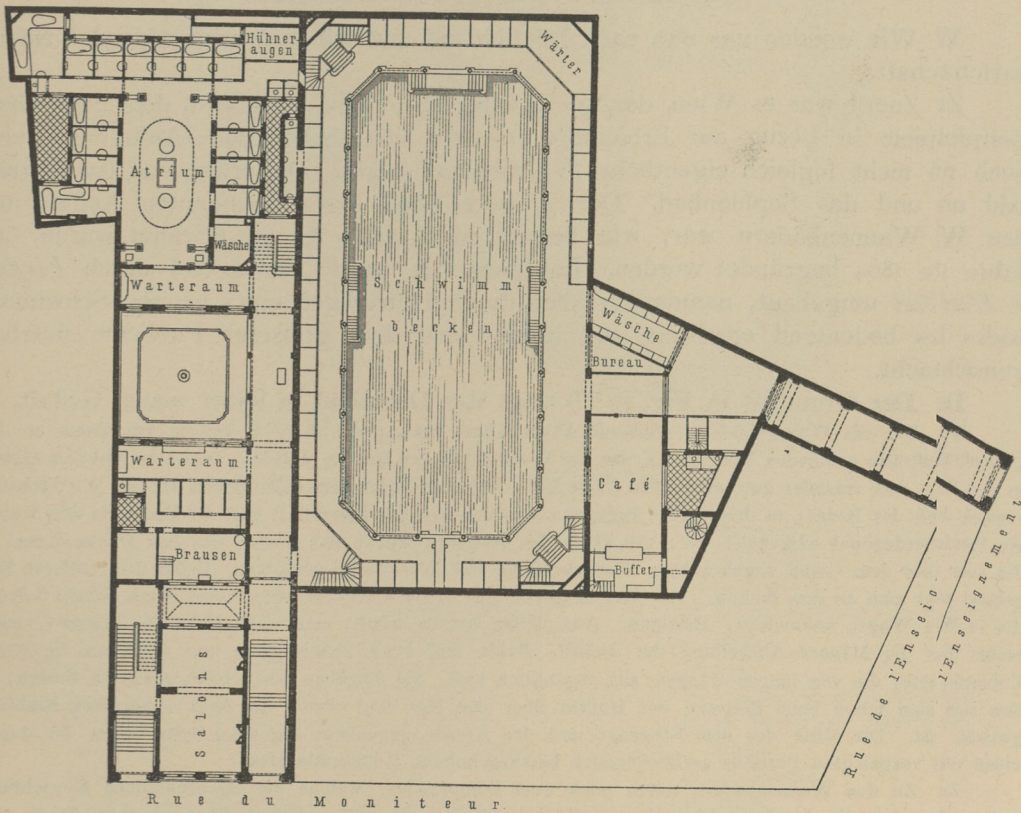
Querschnitt, — 1/250 n. Gr.

Bade- und Wafch-Anfalt zu Brüssel (*rue des tanneurs*¹¹⁷).

Aufser diesen nach dem englischen Vorbilde für das Wohl der arbeitenden Classen begründeten Anstalten blieb Belgien in der Errichtung größerer Stadt- bäder, in denen auch das Schwimmbad Berücksichtigung fand, ziemlich sehr lange zurück. Erst zu Ende der siebziger Jahre entstand in Brüssel eine größeres

97.
Größere
Schwimmbäder
und
Beispiel.

Fig. 48.



Bain Royal zu Brüssel¹¹⁹,
Arch.: Vanderheggen & Verstraeten.

Schwimmhalle, nämlich das *Bain royal* im Quartier *Notre Dames aux Neiges* (Fig. 48¹⁴⁹) an der *rue de l'enseignement* und der *rue du moniteur*, das von *Vanderheggen* unter Zuziehung von *Verstraeten* für die *Société anonyme du bain Royal* erbaut und im Jahre 1879 eröffnet wurde.

Diese Bade-Anstalt zerfällt in zwei vollständig getrennte Theile: das Schwimmbad und die Zellenbäder. Das Schwimmbad, in einer prächtigen großen Halle untergebracht, hat seinen Eingang an der *rue de l'enseignement*. Es ist eine zwischen anderen Gebäuden vollständig eingebaute Anlage und steht mit der genannten Straße nur durch einen 3,50 m breiten, hoch überwölbten Zugang in Verbindung. Dieser führt in eine Eingangshalle, von der man durch einen Durchgang in die Schwimmhalle gelangt. Rechts vom Durchgang liegt ein Bureau und daneben der Raum für Wäsche; links von der Eingangshalle und vom Durchgang zur Halle sind der Caffeezimmer, ein Café, einige Nebenräume, Abort und eine Treppe zu der über dem Café liegenden Wohnung des Wirthes angeordnet. Die Schwimmhalle hat eine Länge von 37,50 m und eine Breite von 19,00 m, während das Becken 30,00 m lang und 12,50 m breit ist bei einer von 0,50 bis 3,50 m wechselnden Wassertiefe. Die Halle ist mit einer Galerie versehen, die durch drei in den Ecken gelegene Treppen mit dem unteren Beckenumgang in Verbindung steht. Sowohl auf diesem Beckenumgang, als auch auf der Galerie befinden sich die Auskleide-Cabinen.

Der die Zellenbäder enthaltende Theil des Bades ist von der *rue du moniteur* aus zugänglich. Er besteht aus einem Vorder- und einem Hintergebäude. Im Vordergebäude befindet sich ein Gasthof und in den hinteren Räumen des Erdgeschosses die Dampf-, Heil- und Brausebäder, darüber die Wohnung des Directors. Das Hintergebäude enthält im Erdgeschoss die Wannenbäder für Herren und im I. Obergeschoss diejenigen für Damen.

4) Deutschland und Oesterreich.

Wir wenden uns nun nach Deutschland und seiner deutsch redenden Nachbarchaft.

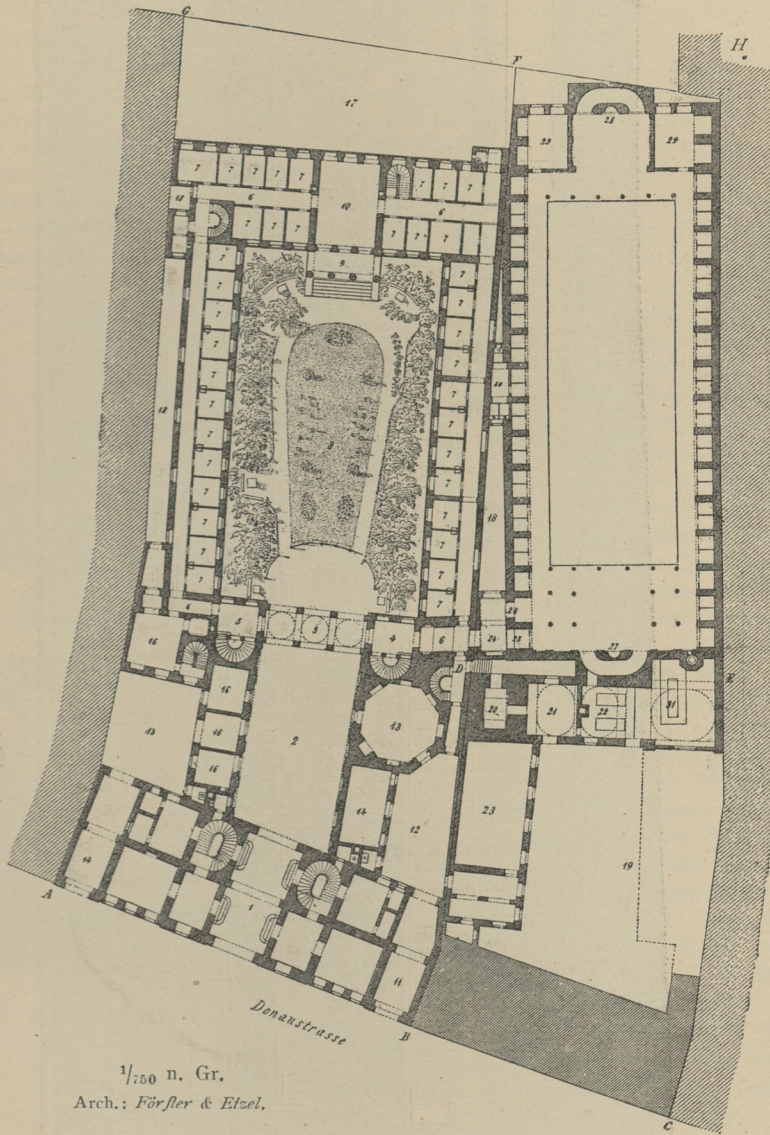
Zuerst war es Wien, das, gleichzeitig von Oestern beeinflusst, dem englischen Beispiele in Bezug auf Erbauung größerer öffentlicher Bade-Anstalten, wenn auch nicht sogleich eigentlicher Volksbäder, folgte. Die ersten sind das Dianabad und das Sophienbad. Der größere Theil der erstgenannten Anstalt mit den Wannenbädern war, wie bereits in Art. 74 (S. 49) erwähnt wurde, im Jahre 1804 begründet worden. Im Jahre 1842 wurde dieses Bad durch *Förster & Etzel* umgebaut, namentlich aber durch Hinzufügen eines großen Schwimmbades bedeutend erweitert und hiermit erst dem größeren Publicum nutzbar gemacht.

Der Grundriß in Fig. 49¹⁵⁰) zeigt das Dianabad in seiner neuen Gestalt. Der die Wannenbäder umfassende ältere Theil der Anlage *ABFG* besteht aus einem an der Donaufraße gelegenen Vorderhaus, das die Wohnungen der Besitzer enthält. Drei Durchfahrten führen in drei von einander getrennte Höfe. Der links liegende dieser drei Höfe gehört zu den Wirthschafts-räumen des Bades; an dem rechts liegenden befinden sich der Pferdestall und der Raum, in dem früher ein Pferdegöpel aufgestellt war; mit Hilfe des letzteren wurde das Wasser aus dem Donau-Canal in die über dem Göpel angebrachten Wasserbehälter und Wärmekessel gefördert. Ueber den mittleren Hof gelangt man zu den Bädern. Der Hof ist durch eine Arcade abgeschlossen, unter deren Schutz Solche, die zu Wagen ankommen, absteigen. Aus dieser Arcade betritt man nach links die Frauen-, nach rechts die Männer-Abtheilung der Anstalt. Beide sind etwa gleich groß und enthalten die Bade-Cabinete, die von langen Gängen aus zugänglich sind. Sie umgeben einen reich gezierten Garten, in den man schon beim Betreten des Hauses über den Hof und durch die Arcade hindurch Einblick genießt. Die Mitte der dem Eingange und der Arcade gegenüber liegenden Seite bildet der durch einen vorgelegten Portikus architektonisch herausgehobene Restaurationsaal.

Zu den Wannenbädern treten noch zwei Dampfbäder, welche die eigenthümliche Einrichtung haben, daß die einzelnen Abtheilungen (kleinere Kammern) treppenförmig über einander liegen und so die üblichen Liegestufen entbehren machen.

¹⁴⁹) Nach: *Emulation*, 1880, Pl. 17.

Fig. 49.



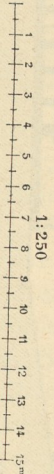
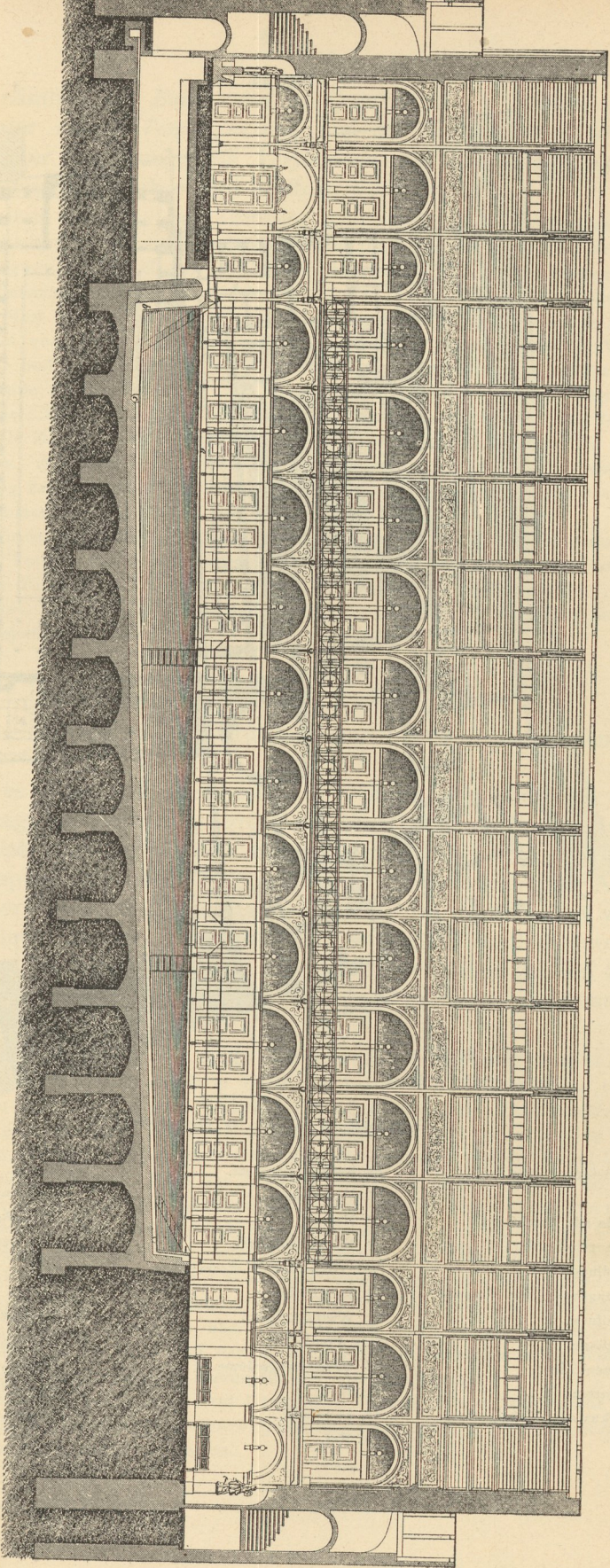
1/100 n. Gr.

Arch.: Förster & Etzel.

Dianabad zu Wien. — Grundriß¹⁵⁰⁾.

- | | | |
|--|-------------------------------|--|
| 1. Haupteingang zum Bad. | 10. Restaurationsaal. | 20, 21, 22. Maschinen- und Kesselhaus. |
| 2. Hof. | 11. Durchfahrt. | 23. Filtrir-Anstalt. |
| 3. Arcade mit Durchfahrt. | 12. Hof. | 24. Eingangshalle zum Schwimmbad. |
| 4. Eingangshalle der Männerabtheilung. | 13. Wirthschaftshof. | 25. Caffee. |
| 5. Eingangshalle der Frauenabtheilung. | (13). Göpel zur Wasserhebung. | 26. Eingang zum Schwimmbad. |
| 6. Flurgänge. | 14. Durchfahrt. | 27, 28. Nischen mit Galerie-treppen. |
| 7. Wannnbäder. | 15. Wirthschaftshof. | 29. Gerätheräume. |
| 8. Ziergarten. | 16. Verwaltungsräume. | 30. Aborte. |
| 9. Portikus zum Restaurationsaal. | 17. Hof. | |
| | 18. Lichthöfe. | |
| | 19. Hof. | |

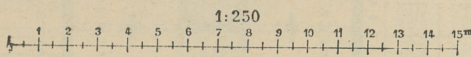
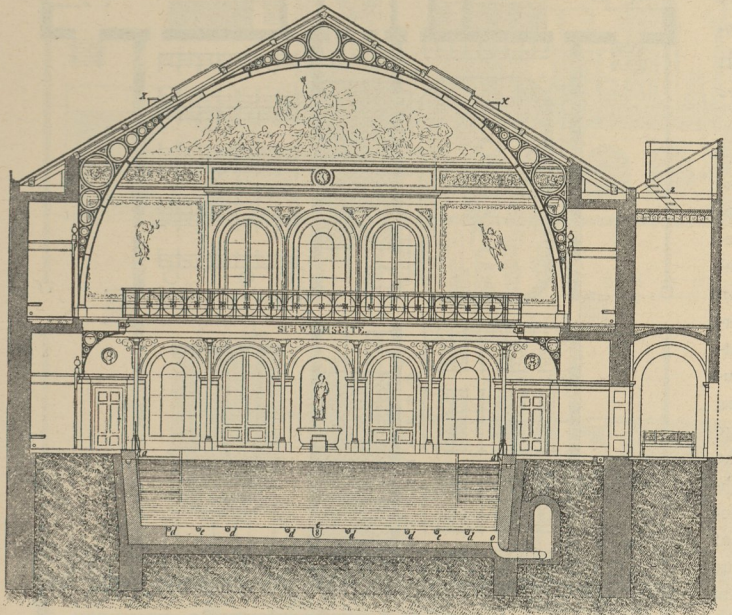
Fig. 50.



Dianabad zu Wien.
Längenschnitt 150,

Das Schwimmbad (Fig. 50 u. 51¹⁵⁰) ist auf dem rückwärtigen Theile des Nachbargrundstückes *BCHF* neben der Männerabtheilung erbaut. Dieses Grundstück ist zu diesem Zwecke erworben worden. Die auf demselben nach der Straße zu vorhandenen Gebäude verwendete man nach entsprechender Veränderung zur Anlage einer Filtrir-Anstalt, um von der wechselnden Beschaffenheit des Flußwassers unabhängig zu sein, und benutzte sie ferner zum Unterbringen der für den Betrieb der erweiterten Anstalt notwendigen Dampfmaschinen. Die den ganzen hinteren Theil *DEHF* des neu hinzu erworbenen Grundstückes bedeckende Schwimmhalle betritt man durch den Gang, der zu den Bade-cabinetten der Männer im älteren Gebäudetheil führt. Die Halle ist zweigeschossig angelegt. An jeder Schmalseite bildet eine gewundene Treppe die Vermittelung zwischen beiden Geschossen. Vor der kurzen, dem Eingang zunächst gelegenen Schmalseite des Schwimmbeckens ist ein größerer offener Raum angeordnet, in dem sich die Badenden zur Abkühlung vor dem Bade aufhalten können. Neben der Treppe auf der gegenüber liegenden Schmalseite befinden sich zwei Gelasse, von denen das eine einen Rettungsapparat für vorkommende Unglücksfälle, das andere die Geräthschaften für den Schwimmunterricht enthält. Die beiden Langwände mit ihren für die Dach-Construction nach innen vorgelegten Strebepfeilern bieten zwischen letzteren in beiden Geschossen den Auskleidecabinen geeigneten Platz. Auf der Mitte der dem alten Gebäudetheile zugewendeten Langseite sind die Aborte untergebracht. Die Halle hat ohne die Treppenhäuser eine Länge von 53,00 m und eine Breite von 20,20 m. Das Becken mißt 36,00 m in der Länge, 12,65 m in der Breite und hat eine zwischen 0,95 m und 2,21 m wechselnde Tiefe. Es gehört zu den größten auf dem europäischen Festlande¹⁵¹).

Fig. 51.

Dianabad zu Wien. — Querschnitt¹⁵⁰).

Das erste eigentliche Volksbad in Verbindung mit einer öffentlichen Wasch-Anstalt wurde in Wien im Jahre 1855 eröffnet. Es ist die Leopoldstädterische Bade- und Wasch-Anstalt (Fig. 52¹⁵²).

Das erste eigentliche Volksbad in Verbindung mit einer

99.
Beispiel
II.

Die von Förster erbaute Anlage enthält außer der Wäscherei mit allem nöthigen Zubehör 19 Wannenbäder für Frauen und 30 Wannenbäder für Männer. Einige Zellen sind mit Brausefen versehen, einige lassen sich durch besondere Vorrichtungen im Bedarfsfalle zu Dampfbädern und zu Heißluftbädern umwandeln. Außer diesen Bädern enthält die Anstalt ein größeres gemeinsames Schwimmbad mit den erforderlichen Auskleide-Cabinen. Der Haupteingang liegt an der einen Schmalseite des Gebäudes. Ihm zunächst in der Mittelaxe befinden sich der Caffeezimmer, zu beiden Seiten je ein Wartesaal. Hinter der Caffee liegt die Treppe, die in die oberen Geschosse führt. Letztere enthalten Wohnungen für Angestellte. Die Mitte der ganzen Anlage bildet ein lang gestreckter Hof, in dem die nöthigen Aborte errichtet sind; hieran schließt sich in der Mitte der Rückseite das Maschinen- und Kesselhaus.

Die Gesamtbaukosten betragen 232 000 Mark (= 140 000 Gulden).

¹⁵⁰) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1843, S. 113 u. Pl. DX, DXI.

¹⁵¹) Vergl. hierzu die Darstellung der »Wasserflächen verschiedener Schwimmbäder« in Kap. 3.

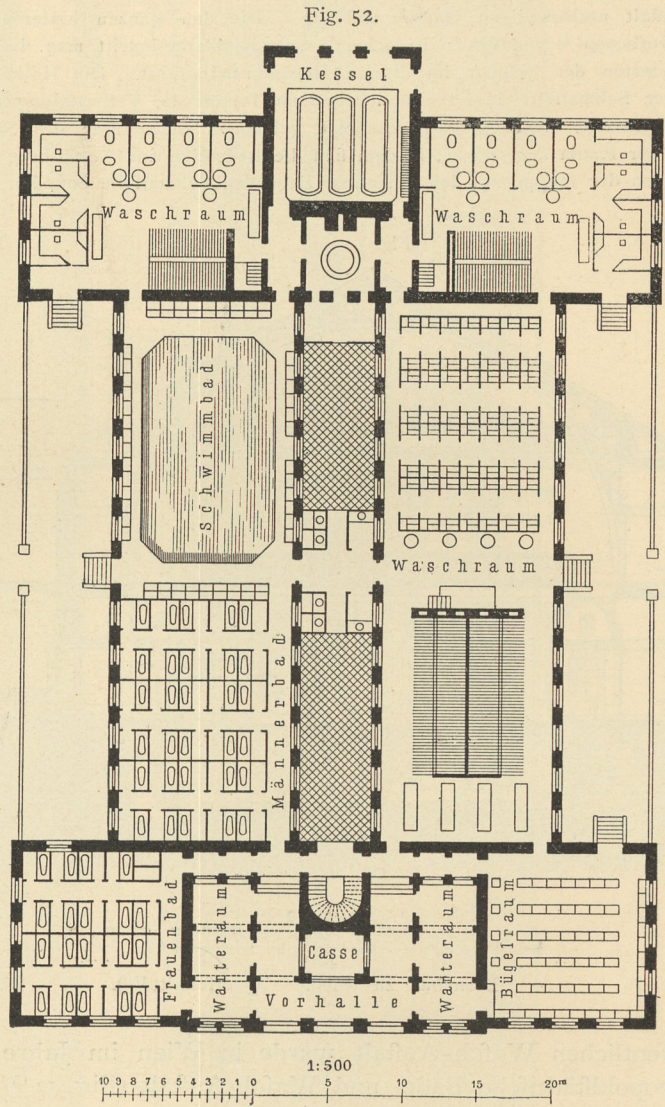
¹⁵²) Nach: *Nouv. annales de la constr.* 1855, Pl. 31.

100.
Erste
Bade-Anstalten
in
Deutschland;
Beispiel
I.

In Deutschland wurden die ersten größeren öffentlichen Bade-Anstalten im Jahre 1855, und zwar in Hamburg und Berlin, dem Betrieb übergeben. Beide sind nach englischem Vorbilde, die Anstalt in Hamburg auf Anregung patriotisch gefinnter Bürger, diejenige in Berlin auf Betreiben des General-Polizei-Directors v. Hinkeldey errichtet.

Fig. 53 u. 54¹⁵³⁾ zeigen den Grundriß und den Durchschnitt der Bade- und Wasch-Anstalt zu Hamburg. Die kreisförmige Anlage ist nach den Plänen Lindley's errichtet worden.

Für die Plangestaltung war der vom Hamburger Staat unentgeltlich zur Verfügung gestellte Bauplatz, der Schweinemarkt, von wesentlichem Einfluß. Die allseitig freie, von Straßen umzogene Stelle erforderte eine der Umgebung entsprechende Ausbildung des Aeusseren nach allen Seiten. Den Mittelpunkt der ganzen Anlage bildet der etwa 43 m hohe Schornstein, der außer der Rauchabführung und Lüftung des Gebäudes, gemäß einer vom Senat gestellten Bedingung, auch zur Entlüftung der Siele dient. Um ihn zieht sich ringförmig eine auf gusseiserne Säulen gestellte Arcade, die den Wasserbehälter trägt. Letzterer wird aus der städtischen Wasserleitung gespeist. Diese Arcade wird von dem großen, ebenfalls ringförmigen Raum für die Wasch-Anstalt umgeben. Er enthält der Arcade zunächst die Plättstände und mehr nach außen in zwei Ringen, die durch einen mittleren Umgang getrennt sind, 56 Waschflände, ausserdem einen abgetrennten Raum mit einer Wendeltreppe, die zu dem im Kellergeschoß angeordneten Waschhaus für die Anstaltswäsche führt. Diese Waschhalle ist, da sie nur von Frauen benutzt wird, auch durch die für die Frauenabtheilung des Bades bestimmte Eingangsthür zugänglich. Sie steht mit einer Mangelkammer und einer entsprechenden Anzahl Aborte in Verbindung. Die Waschflände sind durch Schieferwände getrennt. Ihre Ausrüstung besteht in einem höheren Waschtroge, von dessen drei Abtheilungen die eine zum Einweichen, die zweite zum Kochen der Wäsche mittels Dampf und die größere in der Mitte zum Waschen bestimmt ist. Zum allgemeinen Gebrauch

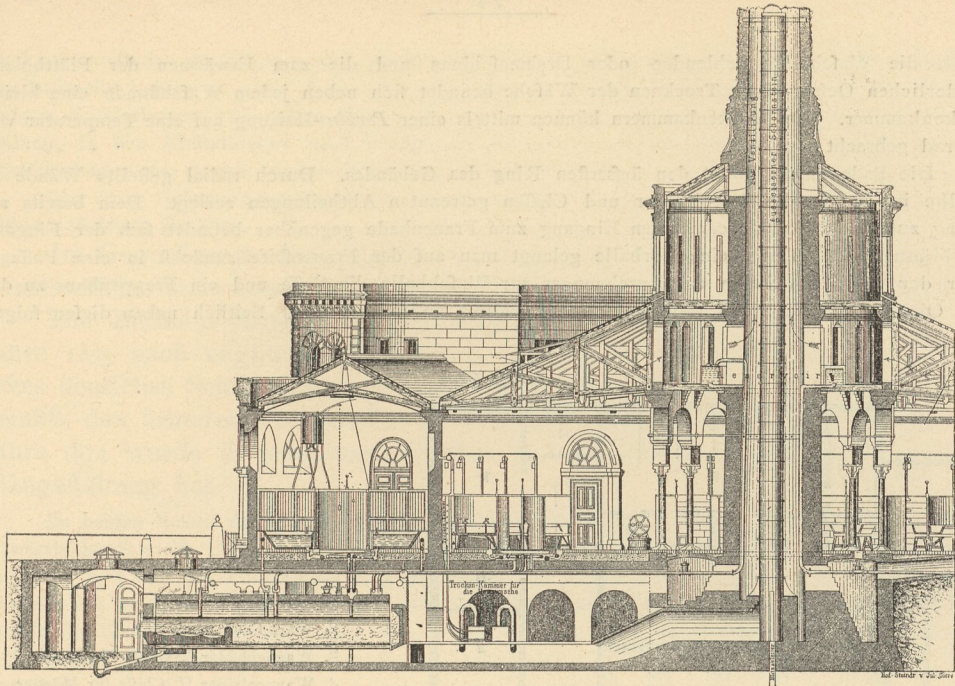


Oeffentliche Bade- und Wasch-Anstalt in der Leopoldstadt zu Wien¹⁵²⁾.

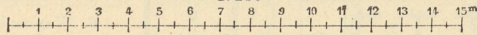
Arch.: Förster.

¹⁵³⁾ Facf.-Repr. nach: Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1857, Bl. 92 u. 95.

Fig. 53.

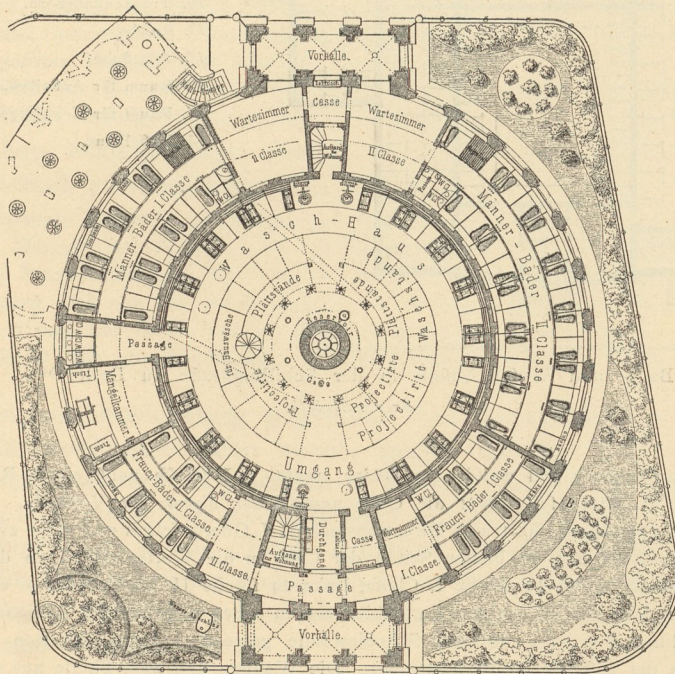


1:250

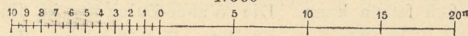


Querschnitt.

Fig. 54.



1:500



Grundriß.

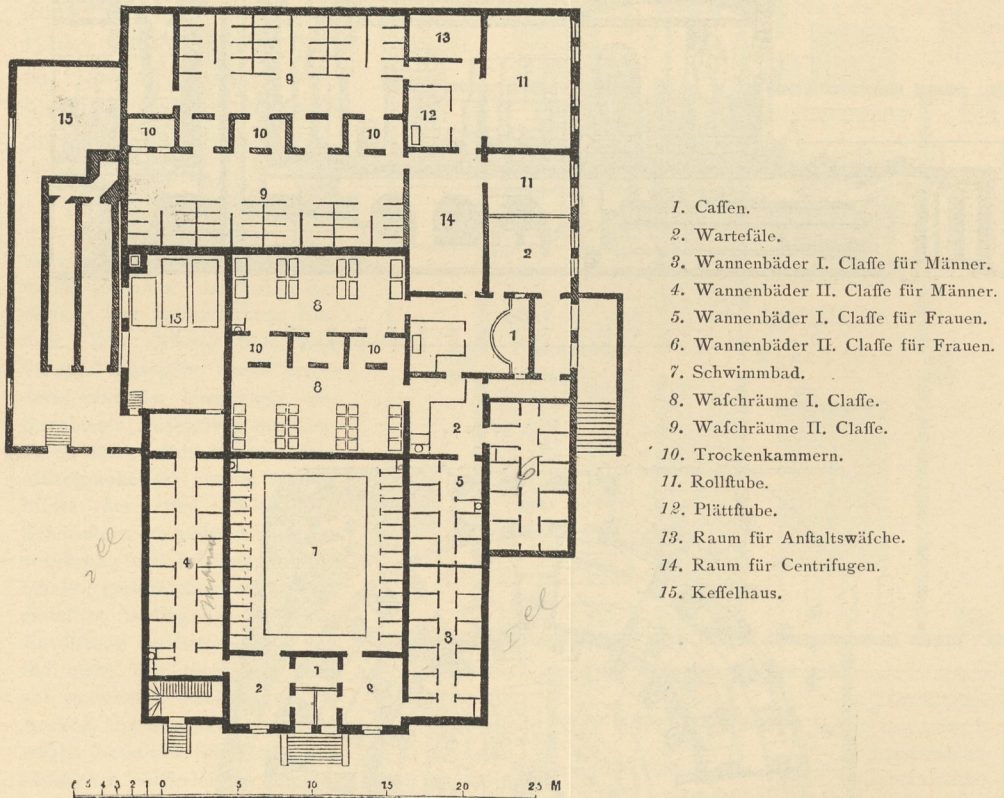
Bade- und Wafch-Anstalt auf dem Schweinemarkt zu Hamburg¹⁵³).

Arch.: Lindley.

enthält die Wafchhalle Schleuder- oder Drehmaschinen und die zum Erwärmen der Plättbolzen erforderlichen Oefen. Zum Trocknen der Wäfcbe befindet sich neben jedem Wafchstande eine kleine Trockenkammer. Die Trockenkammern können mittels einer *Perkins*-Heizung auf eine Temperatur von 87 Grad gebracht werden.

Die Bade-Anstalt bildet den äußersten Ring des Gebäudes. Durch radial gestellte Wände ist derfelbe in die für die Geschlechter und Classen getrennten Abtheilungen zerlegt. Dem bereits als Zugang zur Wafch-Anstalt erwähnten Eingang zum Frauenbade gegenüber befindet sich der Eingang zum Männerbade. Durch eine Vorhalle gelangt man auf der Frauenseite zunächst in eine Passage, hinter der zu beiden Seiten des Durchganges zur Wafchhalle die Caffee und ein Treppenhaus zu der im I. Obergefchofs liegenden Wohnung des Verwalters angeordnet sind. Seitlich neben diesen folgen

Fig. 55.

Bade- und Wafch-Anstalt in der Schillingstrafse zu Berlin¹⁵⁶⁾.

Arch.: Scabell.

zunächst je ein Wartezimmer und weiter die Bäder, rechts 8 I. Classe nebst einem Regenbade, links 8 II. Classe. Auf der Männerseite liegt die Caffee unmittelbar hinter der Vorhalle. Das hinter der Caffee angeordnete Treppenhaus führt zum Directionsfaal im I. Obergefchofs und einer zweiten Wohnung. Von der Vorhalle gelangt man zu beiden Seiten der Caffee in die Wartezimmer, an die sich dann die Bäder, und zwar wieder rechts 14 folche I. Classe, links 24 folche II. Classe nebst je einem Regenbade anschließen. Sämmtliche Badezellen sind zu beiden Seiten eines ringförmigen Flurganges angeordnet. Die Zellen sind durch 2 m hohe hölzerne Scheidewände getrennt. Licht erhalten sie durch hoch gelegene Fenster in der äufferen Umfassungsmauer. Die Wannen sind zum Theile aus weiß emaillirtem Thon, zum Theile aus Zink hergestellt. Erstere haben zum Schutz eine Holzverkleidung mit breitem Rande erhalten, auf den man sich setzen kann. Die Waffer-Zuleitung in die Wannen geschieht mittels eines am Fußende über den Rand der Wannen geleiteten Kupferrohres. Je nach Stellung der in dem Rohr angebrachten Hähne erhält man heißes, laues oder kaltes Waffer. Die Hähne sind jedoch dem Badenden nicht, sondern nur dem Badewärter zugänglich. Die Abführung des Waffers erfolgt durch

ein Loch im Boden der Wanne, das durch einen Stöpfel verschlossen wird. Die sonstige Ausrüstung der Badezelle besteht in einer Bank über dem Heizofen, einem Korkchemel, einem Stiefelknecht, einigen Kleiderhaken und einem kleinen Wandbrett mit Spiegel und Kamm. Aborte mit Wasserfüllung, in den Abtheilungen nach Classen gefondert, sind in genügender Zahl vorgeehen. Ein Schwimmbad wurde damals als zweckmäßig nicht erachtet¹⁵⁴).

Bei einer Gesamtbebauungsfläche von etwa 1300 qm betragen die Baukosten 206 000 Mark, mithin 158 Mark für 1 qm.

Im Gegensatz zu den englischen Anlagen wird die Wasch-Anstalt nur von Berufswäscherinnen benutzt, hat also als Volkswohlfahrts-Anstalt keine Bedeutung.

Die Berliner Bade- und Wasch-Anstalt in der Schillingstraße, die im Jahre 1855 nach englischen Vorbildern von *Scabell* erbaut worden ist, hat als erstes deutsches Schwimmbad in gedeckter Halle Bedeutung. Ihrer Bestimmung gemäß, den ärmeren Volksclaffen zu dienen, ist sie nur einfach ausgestattet. Im Jahre 1874 wurde sie erweitert, so daß sie nun die in Fig. 55¹⁵⁶) dargestellte Plangestaltung hat.

Zu beiden Seiten des Haupteinganges mit der Casse 1 befinden sich zwei Wartefäle 2 für die Männerbäder I. u. II. Classe 3 u. 4. Diese Wartefäle vermitteln zugleich den Zugang zum Schwimmbad 7. 5 u. 6 sind die Frauenbäder I. u. II. Classe, die durch einen besonderen seitlichen Eingang ebenfalls mit der Casse 1 und dem Wartesaal 2 zugänglich sind. Den übrigen Raum nehmen die Wasch-Anstalt, die Kesselhäuser u. dergl. ein. 8 u. 9 sind Waschräume I. u. II. Classe, 10 Trockenkammern, 11 Rolltuba, 12 Plätttuba, 13 Raum für die Anstaltswäsche, 14 Raum für Centrifugen und 15 das Kesselhaus.

Im Obergeschoß befindet sich die Inspector-Wohnung mit besonderem Eingang und Treppenhaus neben dem Haupteingang.

Außer im Obergeschoß, das nur die Wohnung enthält, ist die Verwendung von Holz gänzlich vermieden. Das vielfach durch Dachlichter unterbrochene Dach ist aus Eisen construirt. Die Fußböden sind aus Schieferplatten gebildet, die auf eisernen Trägern liegen. Die Scheidewände in den Bade- und Waschräumen, einschl. der Thüren, bestehen ebenfalls aus Schiefer. Die Badewannen sind aus Thon gebrannt und innen glazirt. Das Schwimmbecken ist aus Cementmauerwerk hergestellt und durchwegs mit glazirten Thonplättchen bekleidet.

Ausschließlich des für 7000 Mark beschafften Inventars betragen die Baukosten des älteren Theiles 149 100 Mark, diejenigen der erweiterten Anlage 300 000 Mark.

Eine schon vollkommeneren Anstalt ist die im Jahre 1860 eröffnete Bade- und Wasch-Anstalt in Magdeburg (Fig. 56¹⁵⁷).

Sie hat getrennte Eingänge für Männer und Frauen, sehr geräumige Zellenbäder mit Wannen aus schleischem Marmor und Braufen. Die Zellen sind 4,00 m lang und 2,90 m breit. Zwischen der Männer- und Frauenabtheilung liegt das Schwitzbad und in der Mitte des Grundstückes, von den übrigen Bädern und von der Wasch-Anstalt umschlossen, das Schwimmbecken. Es hat eine Länge von 15,70 m und eine Breite von 7,85 m und ist in Cement gemauert und geputzt. Hinter dem Schwimmbad befindet sich ein Braueraum. Die Schwimmhalle wird im Winter durch vier Oefen geheizt.

Eine weitere Entwicklung gegenüber den vorangeführten Anstalten, die im Winter theilweise geschlossen waren, zeigen das im Jahre 1869 eröffnete, später mehrfach erweiterte Sophienbad in Leipzig, das von Anfang an Winterbetrieb hatte, und namentlich das Actienbad in Hannover, das 1867 eröffnet und auch später vergrößert wurde. Beide Anstalten umfassen sämtliche Arten von Bädern, und im Hannoverischen finden sich sogar zwei Schwimmbecken, eines für Männer und eines für Frauen. Im Uebrigen finden wir darin römische Bäder, Dampfbäder und Wannenbäder.

¹⁵⁴) Siehe: BURESCH, Die öffentliche Wasch- u. Badeanstalt in Hamburg, Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1857, S. 371 ff.

¹⁵⁵) Nach: MARGGRAFF, a. a. O., S. 24.

¹⁵⁶) Facs.-Repr. nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. S. 364.

¹⁵⁷) Facs.-Repr. nach: Deutsch. Viert. f. öff. Gesundheitspf., Bd. XII, S. 197.

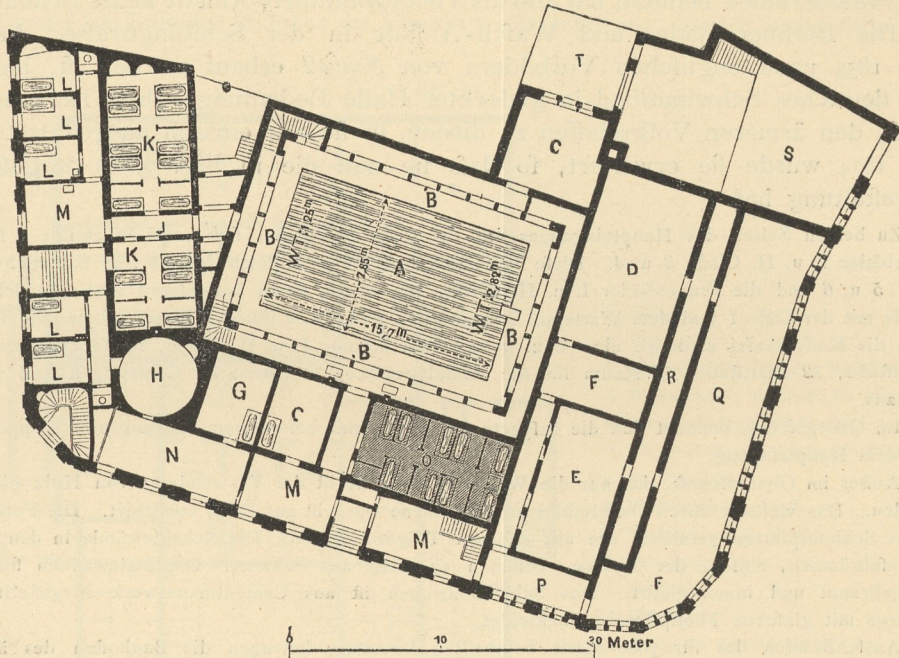
101.
Beispiel
III.

102.
Beispiel
III.

103.
Weiter
entwickelte
Bade-
Anstalten.

Im achten Jahrzehnt unferes Jahrhunderts entstanden eine weitere Anzahl umfangreicher und zweckmäßiger Bade-Anstalten, von denen hier nur das Admiralsgartenbad (1874, durch ein Schwimmbecken 1879 erweitert) und das Kaiser Wilhelmsbad (umgebaut 1876) zu Berlin, die öffentlichen Bade-Anstalten zu Bremen (1877) und Dortmund (1878) genannt sein mögen.

Fig. 56.

Bade- und Wafch-Anstalt zu Magdeburg¹⁵⁷⁾.

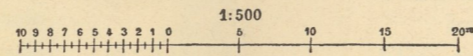
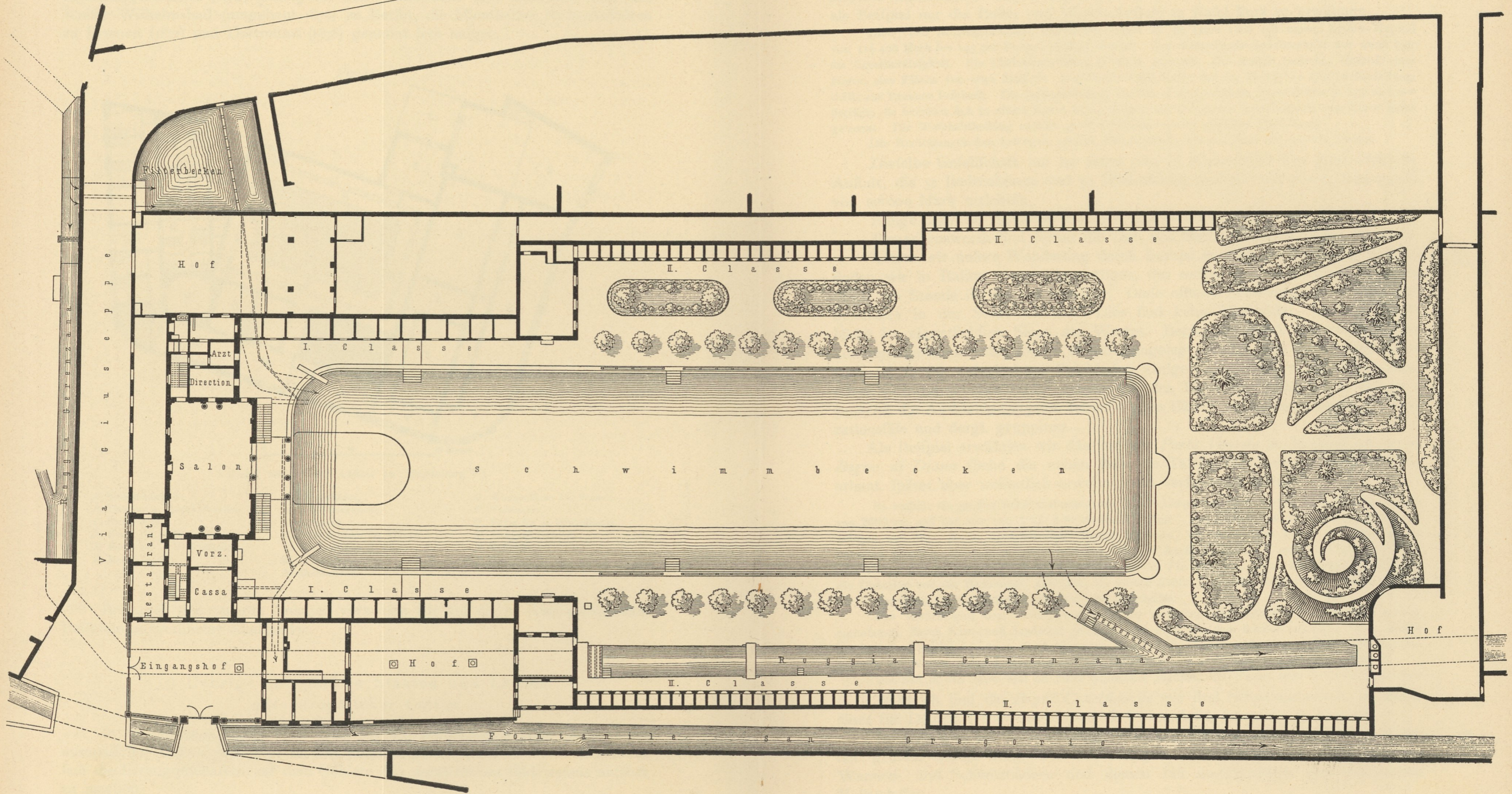
- | | | |
|-------------------------------|----------------------------|-----------------------------|
| A. Schwimmbecken. | G. Dampfbäder. | O. Wannenbäder für Frauen. |
| B. Umgang u. Auskleidezellen. | H. Abkühlungsraum. | P. Vorzimmer. |
| C. Brauseraum. | I. Flurgang. | Q. Raum für 36 Wafchftände. |
| D. Raum für 30 Wafchftände. | K. Wannenbäder für Männer. | R. Trockenkammern. |
| E. Raum für 16 Wafchftände. | L. Wannenbäder I. Cl. | S. Keffelhaus. |
| F. Rollkammer. | M. Wartezimmer. | T. Hof. |
| | N. Heifsluftbad. | |

Bezüglich der neueren Anlagen verweisen wir auf die in Kap. 4 folgenden Beispiele ausgeführter Stadtbäder.

5) Uebrige europäifche Staaten und Länder mit europäifcher Cultur.

In den übrigen europäifchen Staaten, wie überhaupt in allen Ländern mit europäifcher Cultur, hat man in den jüngften Jahrzehnten ebenfalls begonnen, fich die Errungenschaften auf dem Gebiete des neuzeitlichen Badewefens nutzbar zu machen.

In der Schweiz finden wir in den gröfseren Städten meift gut eingerichtete Bade-Anstalten. Sie befchränken fich jedoch auf Wannen-, Schwitz- und Dampfbäder, da die Schwimmbäder in der Regel als offene Bäder in den herrlichen schweizer Seen angelegt find.



Anlehnend an die französischen Beispiele sind auch mit Wasch-Anstalten verbundene Volksbäder entstanden. Eigenartiges haben dieselben, wie auch die anderen Stadtbäder, nicht aufzuweisen. Wir beschränken uns deshalb darauf, als Beispiel nur die Bade- und Wasch-Anstalt zu Basel kurz zu erwähnen.

Diese einer Actiengesellschaft gehörende Anstalt ist im Jahre 1866 mit einem Actien-Kapital von 116 400 Mark (= 145 500 Francs) eröffnet worden. Der maßgebende Gesichtspunkt war auch hier die Gemeinnützigkeit. Ein Classenunterschied ist nicht gemacht. Die Anstalt bedeckt, einschl. eines Hofes, eine Fläche von etwa 2400 qm. Das Wasser wird theils aus der städtischen Quellwasserleitung, theils aus Brunnen beschafft. Die Badeabtheilung enthält 30 Badecabinete, deren Größe je 2,10 × 1,70 m beträgt; sie befinden sich in einem 3,80 m hohen Raum und sind durch Scheidewände von 2,10 m Höhe getrennt. Die Waschabtheilung enthält 30 Waschstände mit der üblichen Einrichtung.

Die Herstellungskosten betragen, einschl. Grunderwerb, 112 000 Mark (= 140 000 Francs).

Dieselbe Gesellschaft hat im Jahre 1880 in Klein-Basel eine ganz ähnliche Anstalt, die 32 Badecabinete und 32 Waschstände enthält, mit einem Baucapital von 128 000 Mark errichtet.

Einige ähnliche Anstalten befinden sich in Zürich, Genf u. a. O.

Bemerkenswerth sind ferner die Cur- und Seebade-Anstalten der Schweiz.

Setzen wir unsere Wanderung durch Europa in südlicher Richtung fort, so finden wir in Italien etwas Eigenartiges, das unsere Aufmerksamkeit wohl zu fesseln im Stande ist: die Gartenbäder. Diese offenen Schwimmbäder finden sich besonders in der Stadt Mailand. Dies sind keine Flussbäder, sondern Stadtbäder im eigentlichen Sinne des Wortes. Begünstigt durch das milde Klima konnten dieselben unter freiem Himmel angelegt werden und erinnern in dieser Hinsicht an die unbedeckten Frigidarien einiger alt-römischer Thermen. Das offene Schwimmbecken bildet gewöhnlich den Kern der Anlage, um den sich zunächst die Auskleide-Cabinen, ferner andere Bäder, Verwaltungsräume, Restaurationsäle und dergl. gruppieren.

105.
Italien.

Als Beispiel erwähnen wir das vor der *Porta Venezia* zu Mailand gelegene *Bagno di Diana* (siehe die neben stehende Tafel), das bereits im Jahre 1842 erbaut, später aber wesentlich erweitert und verschönert worden ist.

Es enthält ein großes Schwimmbecken von 100 m Länge und 25 m Breite, d. i. eine Oberfläche von 2500 qm, und hat eine von 1 bis 3 m wechselnde Tiefe. Das Becken wird zum Theile von Gartenanlagen und einer Reihe hochstämmiger Bäume umgeben, die an heißen Tagen den erwünschten Schatten spenden. Zu beiden Seiten befinden sich die Auskleidecabinen I. und II. Classe. Auf der Schmalseite, die der *Porta Venezia* zugewendet ist, an der *Via Giuseppe*, liegen die Räumlichkeiten für die Direction und die Bedienung, außerdem ein großer Festsaal, der Haupteingang mit der Cassé und der Restauration, so wie einige Wohnungen für Angestellte.

Das Wasser wird dem *Canal Gerenzana*, der aus dem Schiffsahrts-Canal *Martesana* kommt, entnommen, durch Kies- und Sandfilter gereinigt und dann erst dem Becken zugeleitet. Der Abfluß aus letzterem erfolgt in einen tiefer liegenden Canal. Die ferner vorhandenen Brausen werden aus Brunnen mit Wasser gespeist, das mittels eines Gasmotors von 2 Pferdestärken gepumpt wird¹⁵⁸⁾.

Das Bad ist von Mitte Mai bis Mitte September geöffnet. Im Winter dient es als Skating-Rink.

Ähnlich sind die *Bagni Castelfidardo* mit drei Schwimmbecken, darunter eines für Damen, ferner das *Bagno di Ticino*, beide ebenfalls in Mailand.

Im Uebrigen hat Italien wenig Bemerkenswerthes aufzuweisen. Die Bäder der großen Städte Rom, Florenz, Bologna u. a. O. bestehen meist nur aus Wannens- und Schwitzbädern und dienen fast ausschließlich den bemittelten Volksclassen.

106.
Uebrige
Bäder.

Im Binnenlande, namentlich dort, wo sich auch kein zum Baden tauglicher Fluß findet, badet das Volk wenig oder gar nicht; einem großen Theile der

¹⁵⁸⁾ Nach: *Milano tecnica dal 1859 al 1884 etc.* Mailand 1885. S. 387.

Bevölkerung steht aber bei der weiten Küstenentwicklung Italiens das offene Meer als natürliche Badegelegenheit zur Verfügung.

107.
Holland.

Von den übrigen europäischen Staaten ist nur noch Holland zu erwähnen. Während das italienische Volk sich vorherrschend das Meer als Bad nutzbar macht, bedienen sich die Holländer wesentlich der binnenländischen Wasserläufe. Selbst in den kleinsten Orten Hollands, wo irgend die Wasserhältnisse solches gestatten, finden sich sehr entwickelte Flußbäder.

Eine der größten, wenn nicht die größte Anlage dieser Art, ist die Bade- und Schwimm-Anstalt an der *De Ruyterkade* zu Amsterdam. Sie ist in den Fluß Y hinausgebaut, liegt aber unmittelbar am Ufer.

Die Anstalt zerfällt in eine Männer- und eine Frauenabtheilung mit prächtigen Schwimmbecken. Letztere sind mit Bretterzäunen und Drahtnetzen umgeben, damit Unreinlichkeiten des Flusses nicht hineingeschwemmt werden können. Die Becken beider Abtheilungen sind in drei Theile getrennt mit 0,60 bis 3,50 m Tiefe. Der Boden ist mit weissem Sand belegt und hat gleichmäßiges Gefälle. Das Frauenbecken ist mit 60 und das entsprechend größere Männerbecken mit 250 Auskleidezellen umgeben. Die Anstalt enthält außerdem Wannen-, Brause- und Dampfbäder. Auf der Frauenseite sind 9 und auf der Männerseite 21 Badezellen mit Fayencewannen vorhanden. Zwischen beiden Abtheilungen liegt die Directorwohnung; daran schließt sich eine Restauration mit einem Balcon, der Aussicht auf das Männer-Schwimmbad gewährt. Ferner ist ein Krankenzimmer eingerichtet, in dem sich alle Mittel und Apparate zur Hilfeleistung bei etwaigen Unglücksfällen oder plötzlichen Erkrankungen befinden. In der für die Bäder vorhandenen Dampfwäsche mit Coulißen-Trockenapparat, der durch eine Heißwasser-Mitteldruckheizung bedient wird, können täglich 7000 bis 8000 Wäschestücke gereinigt werden. Das Personal der Anstalt besteht aus etwa 40 Personen.

108.
Ungarn.

Schließlich ist noch Ungarn zu erwähnen, das im Badewesen Europas eine eigenartige Stellung einnimmt. Es sei hierzu bemerkt, daß Ungarn nicht der von England ausgehenden Bewegung auf Errichtung von Bädern folgte, sondern eine selbständige Entwicklung derselben zeigt, die unmittelbar an die zunächst nach antiken Grundfätzen, zum Theile auf römischen Thermentrümmern errichteten und unter der Türkenherrschaft weiter entwickelten Bäder anknüpfte. Dabei ist nicht zu verkennen, daß die Einrichtung der ungarischen Bäder sich neuerdings von zweifelhaften Eigenschaften orientalischer Anlagen entfernt und denjenigen west-europäischer Cultur mehr und mehr angeschlossen hat.

Von großer Bedeutung für das ungarische Badewesen ist die geologische Beschaffenheit des Landes mit feinem ungeheuren Quellenreichtum. Unzählige Mineralquellen, von oft hohen Wärmegraden, entspringen an vielen Orten. Sie haben zur Anlage von Bädern Veranlassung gegeben und den Bestand derselben auch in Zeiten gesichert, wo im übrigen Europa, wenn wir vom äußersten Osten absehen, fast nicht mehr gebadet wurde.

109.
Beispiel
I.

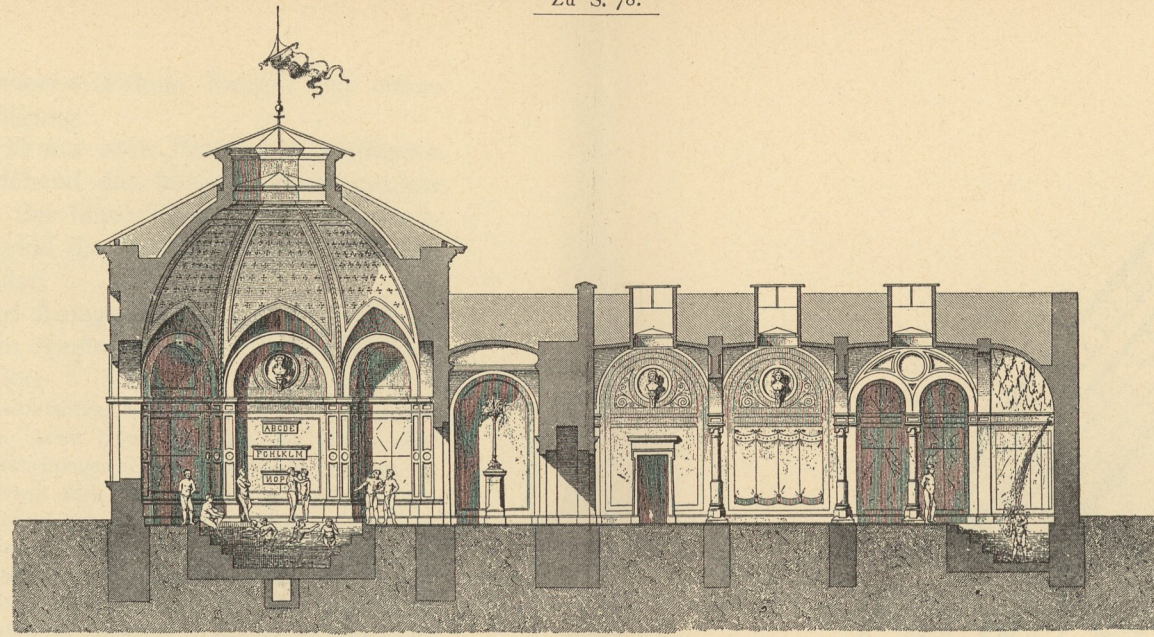
Eines der hervorragendsten Bäder der ungarischen Hauptstadt und des ganzen Landes ist das Raitzenbad (siehe die neben stehende Tafel und Fig. 57¹⁵⁹⁾, das von *Matthias Corvinus* her bis zum Jahre 1750 noch das »königliche Bad« genannt wurde (vergl. auch Art. 41, S. 23). Seine heutige überaus prächtige Gestalt verdankt es *Dr. J. N. v. Heinrich*, der es 1860 käuflich erwarb und das verkommene und halb verfallene Gebäude durch *Ybel* zu einem der schönsten Badehäuser der Gegenwart umwandelte. Dem Umstande, daß Reste der verschiedensten Bauperioden beim Neubau beibehalten wurden, ist die sehr unregelmäßige Form des Grundrisses zuzuschreiben.

Dieser zerfällt in drei Haupttheile: dem Volksbade in der Mitte, dem Damenbade auf der linken Seite und dem Herrenbade auf der rechten Seite. Hier sind es namentlich das Florabad und der große Kuppelraum mit dem warmen Becken (Fig. 58), die den Glanzpunkt der Anlage bilden. Nicht

¹⁵⁹⁾ Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1873, Bl. 18, 19, 20.

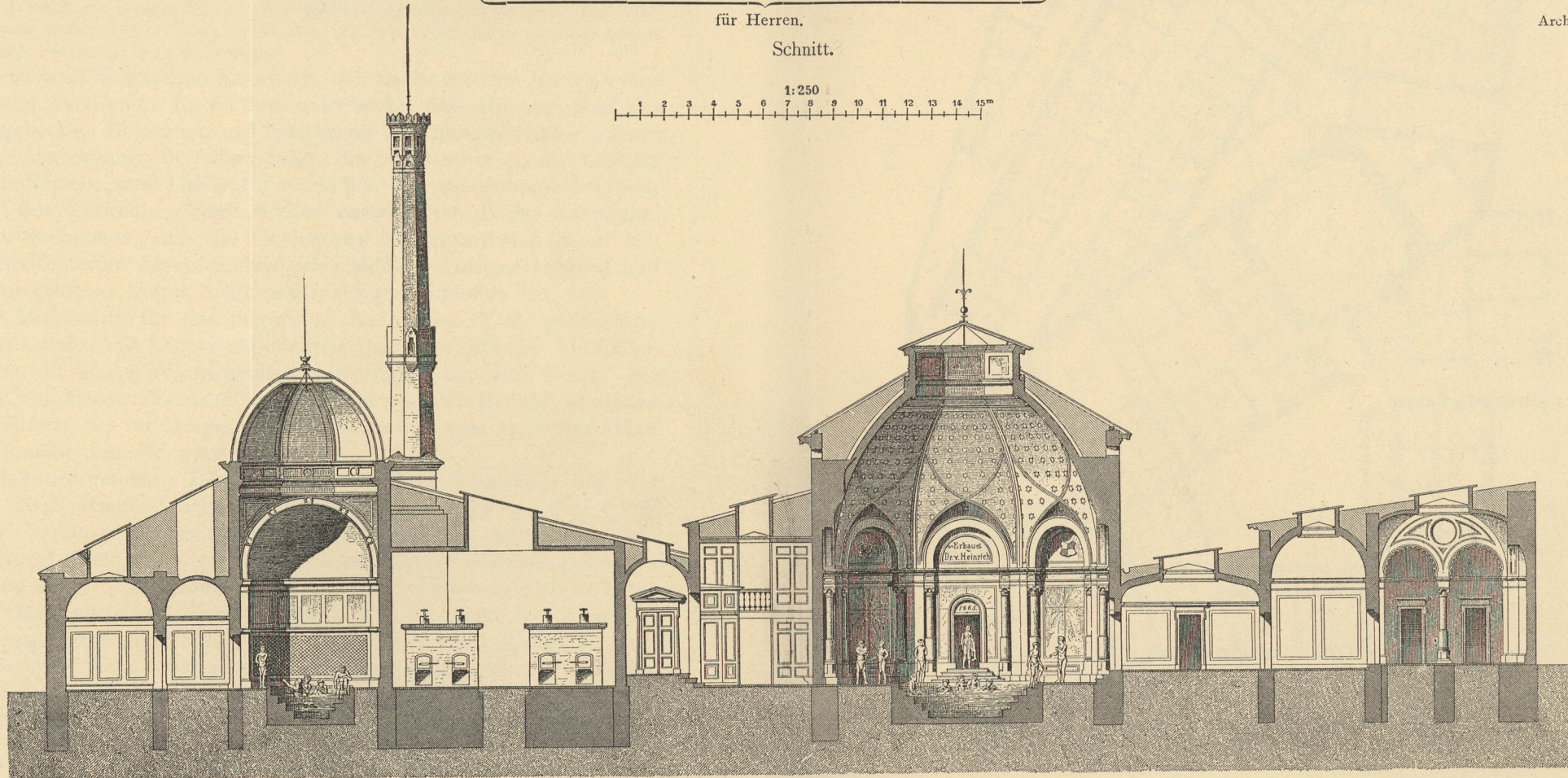
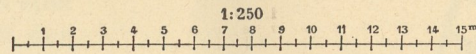
Raitzenbad

zu Budapest.



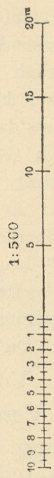
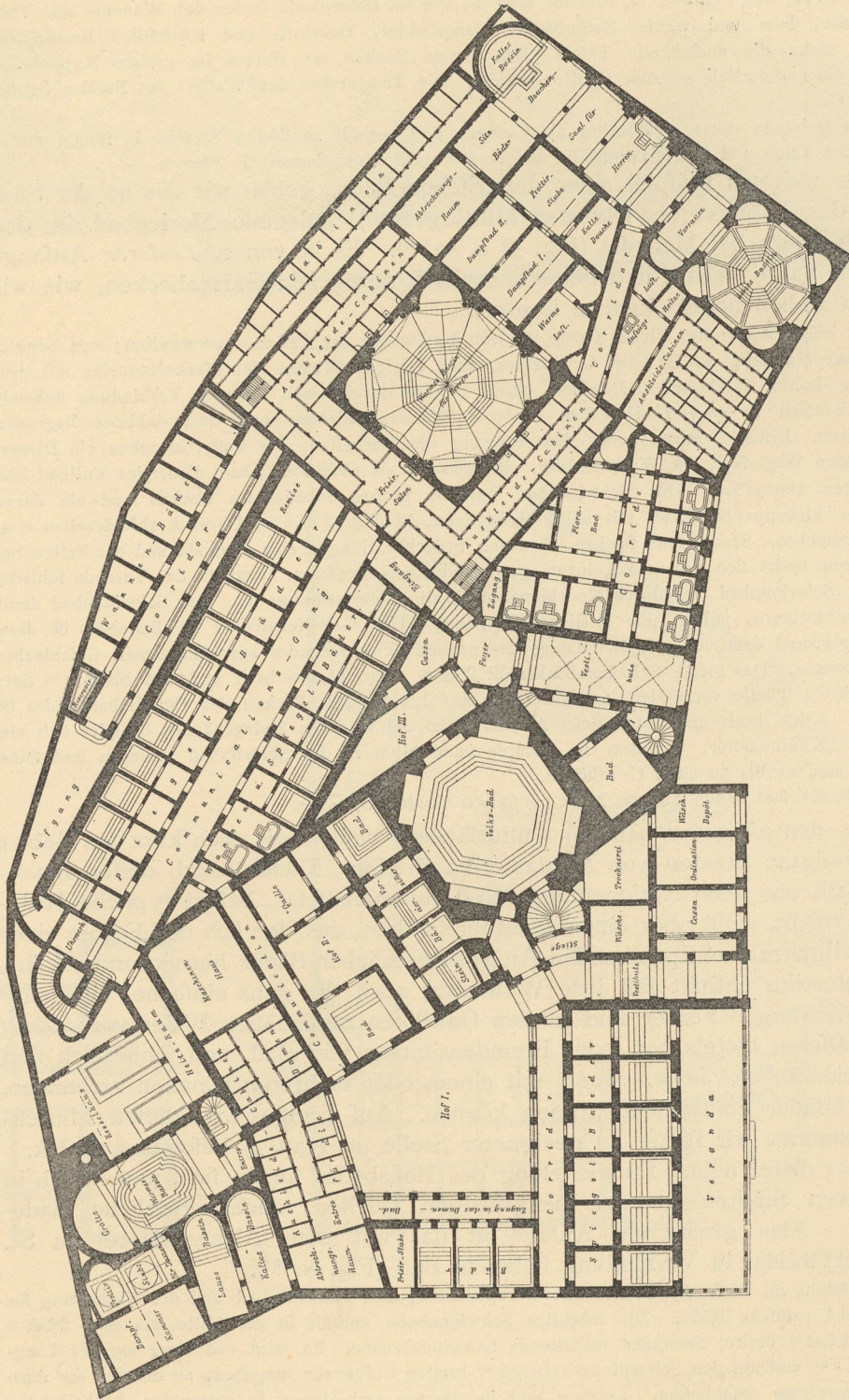
Laues Baffinbad Vorfaal Braufenfaal
 für Herren.
 Schnitt.

Arch.: Ybel.



Dampf- Frottir- Warmes Kesselhaus. Eingang. Frisirfaal Warmes Baffinbad Dampfbad I. Cl. Frottirfube Braufenfaal
 kammer ftube Baffinbad
 für Damen. für Herren.
 Schnitt.

Fig. 57.



Raitzenbad zu Budapest (1:500).

Arch.: Ybel.

minder prächtig sind die den Damen vorbehaltenen Räume (vergl. die umstehende Tafel, ferner Art. 151 [S. 112] und Fig. 86). Sowohl im Herren-, wie im Damenbade finden sich Wannens- und Vollbäder, kalte, laue und warme Baffinbäder, Dampfbäder, Heißluft- und schliesslich Brausebäder aller Art (siehe die umstehende Tafel). Das warme Becken für Herren im grossen Kuppelraum wird von einer natürlich warmen Quelle gespeist. Die Temperatur des Waffers im Becken beträgt 37,5 Grad C.

Das Gebäude dient gleichzeitig als Curhaus und enthält zu diesem Zwecke in feinen oberen Stockwerken Tanz- und Conversationsäle und eine Anzahl Wohnzimmer für Fremde.

110.
Beispiel
II.

Als weiteres Beispiel eines ungarischen Bades geben wir das an der Südgrenze des Landes (der Banater Militärgrenze) gelegene Marienbad in den Herkulesbädern bei Mehadia (Fig. 58 u. 59¹⁶⁰). Es ist von *v. Doderer* Anfangs der 60-er Jahre erbaut und bemerkenswerth durch sein Gartenbecken, wie wir solche in Italien bereits kennen lernten.

Das eise Waffer des Flusses Cerna war für die Zwecke der Anstalt unverwendbar; man benutzt deshalb eine Mischung des 59 Grad C. warmen, stark salzigen Waffers der Herkulesquelle mit dem Waffer der kalten Trinkquelle. Das mit einem Gasthof durch einen Gang in Verbindung stehende Badehaus zerfällt in zwei Theile; dem vorderen Wannens-Badehaus und dem dahinter liegenden Schwimmbade. Ersteres enthält neben dem Eingang die Vorhallen, die Caffee, daneben ein Dienerzimmer, einen Wartesaal, die Wannensbäder, ein grösseres als Gefellschaftsbad dienendes Vollbad und ein russisches Dampfbad. Das Schwimmbad hat ein grosses unbedecktes Becken und ein daran schliessendes kleineres bedecktes mit halbkreisförmigem Abschluss. Es wird von Auskleidezellen concentrisch umgeben. Das offene Becken ist durch bedeckte Gänge, eine Veranda und die Zellen begrenzt; ferner findet sich dort ein Leinenmagazin und ein Gartenfalon. Jenseits der Veranda schliesst sich an das Schwimmbad eine durch eine Mauer umfriedigte Gartenanlage an. Das Schwimmbad dient beiden Geschlechtern, jedoch mit zeitlicher Trennung. Das Gefellschaftsbad im Badehaus ist dazu bestimmt, jedesmal dem von der Benutzung des grossen Schwimmbades ausgefchlossenen Geschlechte Ersatz zu bieten. Das grosse Schwimmbecken ist 26,50^m lang, 11,40^m breit und 1,25 bis 2,37^m tief; im überdeckten Theile vermindert sich die Tiefe auf 1,00^m. Das Becken des Gefellschaftsbades ist 5,68^m lang, 3,80^m breit und 0,95^m tief. An der Ecke des vorderen Badegebäudes befindet sich ein überdeckter Kühlbehälter, von dem die Dämpfe unmittelbar in das Schwitzbad gelangen und seine Temperatur auf 45 bis 50 Grad C. erhöhen.

Die Baukosten haben 114 000 Mark (= 67 000 Gulden) betragen.

111.
Amerika.

Von den aufereuropäischen Culturländern wollen wir noch kurz das Gebiet der Vereinigten Staaten von Nordamerika streifen. Dieses Land, dessen Bevölkerung sich aus allen Nationen der Welt zusammensetzt, besitzt typische Bade-Anstalten nicht, wohl aber eine Eigenthümlichkeit, aus der sich das Fehlen einer der Einwohnerzahl entsprechenden Anzahl öffentlicher Bäder hinreichend erklärt. In Nordamerika enthält fast jede Wohnung, auch die ganz einfache, eine gute Bade-Einrichtung. Ferner sind in den Gasthöfen regelmässig Bäder vorhanden; in den besseren Hotels hat jedes Fremdenzimmer sein Bad, und schliesslich sind viele Barbierstuben (*barber shops*) mit einem oder mehreren Räumen verbunden, in denen Bäder verabreicht werden können. Auf Einiges von diesen Einrichtungen kommen wir später an geeigneter Stelle (in Kap. 4) besonders zurück.

112.
Beispiel
I.

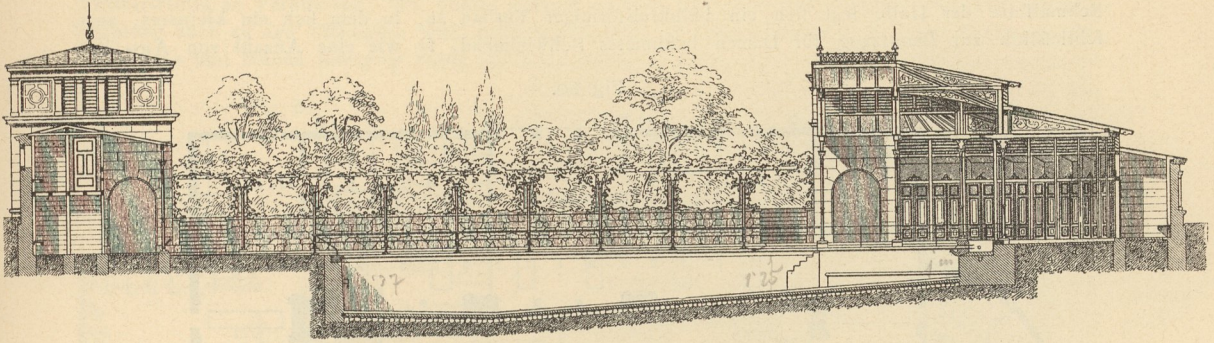
Trotz dieser hohen Entwicklung des Hausbades finden sich, namentlich in den grossen Städten und an heilkräftigen Quellen, auch öffentliche Bade-Anstalten. Eine grosartige Anlage ist das mit dem Alcazar-Hotel zu St. Augustin (Florida) in Verbindung stehende Bad (Fig. 60¹⁶¹).

Es besteht im Wesentlichen aus zwei Haupttheilen, dem Schwimmbad und der Abtheilung für türkische und russische Bäder. Die mächtige Schwimmhalle enthält in der Mitte das etwa 28,40^m lange und 11,40^m breite, Seewasser enthaltende Schwimmbecken. Es wird von einer auf den Langseiten etwa 4^m und auf den Schmalseiten etwa 6^m breiten Colonnade umgeben, an die sich die Aus- und Ankleideräume anschliessen. Letztere sind für Herren und Damen in getrennten Abtheilungen

¹⁶⁰) Facf.-Repr. nach: Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1867 u. 1869, Bl. 18.

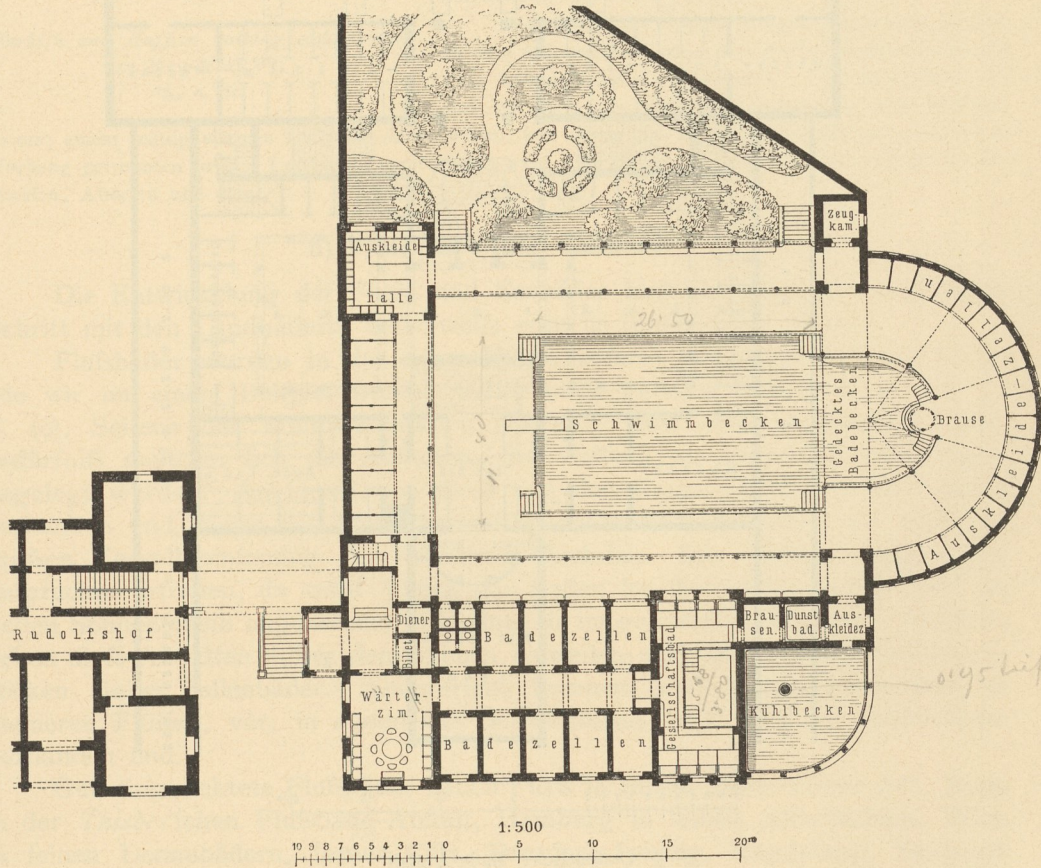
¹⁶¹) Facf.-Repr. nach einem Druckplan der *J. L. Mott Iron Works* in New-York.

Fig. 58.



1:300
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 m
 Längenschnitt durch das Gartenbecken.

Fig. 59.



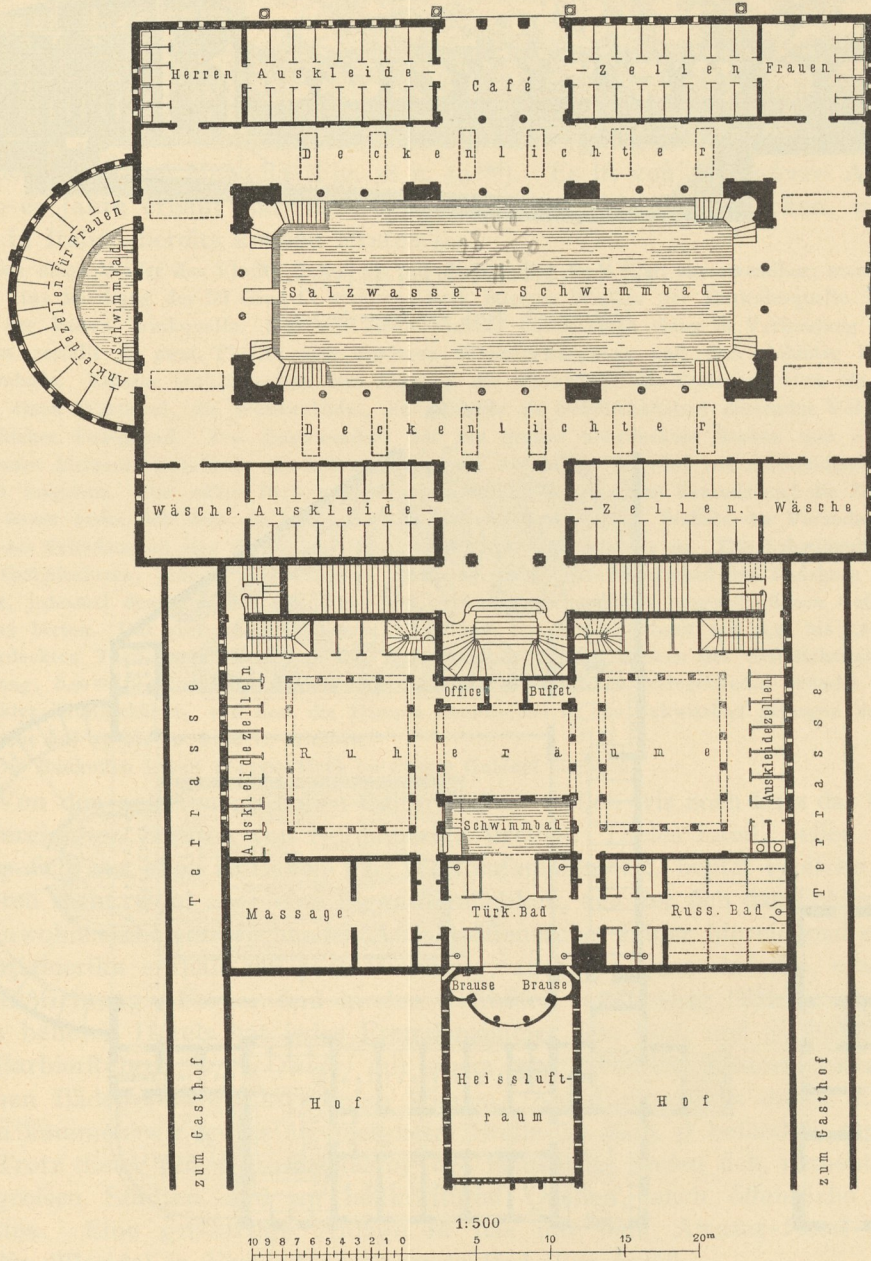
1:500
 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 5 10 15 20 m
 Grundriß.

Marienbad der Herkulesbäder zu Mehadia¹⁶⁰.

Arch.: v. Doderer.

untergebracht, während das Schwimmbecken beiden Geschlechtern gemeinsam dient. An der einen Schmalseite der Halle legt sich ein halbkreisförmiger Vorbau an, in dem sich ein kleineres, ausschließlich zur Benutzung für Damen bestimmtes Schwimmbad, so wie eine Anzahl von Aus- und

Fig. 60.

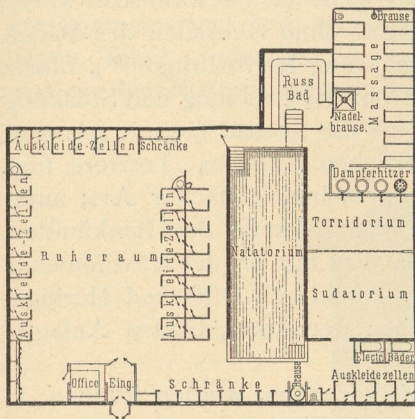


Oeffentliche Bade-Anfalt
in Verbindung mit dem Alcazar-Hotel zu St. Augustin (Florida¹⁶¹).

Ankleidezellen befinden. Die große Schwimmhalle enthält ferner an den vier Ecken die Wäckeräume und Aborte, so wie in der Mitte der einen Langseite einen Raum, in dem Erfrischungen verabreicht werden. Entweder durch diesen Raum oder durch die demselben gerade gegenüber liegende Eingangshalle betritt man das Schwimmbad. Die Eingangshalle steht durch Treppen und gedeckte Gänge mit dem

Alcazar-Hotel in Verbindung; von diesem gelangt man in der dem Schwimmbad entgegengesetzten Richtung auch zu den türkischen und russischen Bädern. Dieselben bestehen aus drei Räumen zum Auskleiden und Ruhen (*lounging room*), die mit Galerien versehen sind. An den mittleren derselben

Fig. 61.



Turkish and Russian bathing establishment
zu New-York 1892.
1/500 n. Gr.

Raum; einem mäßig warmen Luftbade (*torridorium*), und einem von diesem nur durch einen schweren Vorhang getrennten heißen Luftbade (*sudatorium*); zwei elektrischen Bädern, und den entsprechenden Braufen, Aborten und dergl.

schließt sich das türkische Bad mit einem kleinen Schwimmbad, einem kalten Vollbad, dem warmen und dem heißen Luftbad, den Braufen und dergl. an. Linker Hand von diesem liegt das russische Bad. Es enthält einen Raum zum Einfeifen und Abreiben und das Dampfbad. Rechts vom türkischen Bad befinden sich die Räume zum Abtrocknen und für Massage.

Aehnlich wie im Mutterlande England finden sich in Nordamerika auch selbständige Schwitzbäder, die also nicht Theile einer größeren Bade-Anstalt allgemeiner Art sind. Sie besitzen aber oft ein Vollbad, das die Größe eines mittleren Schwimmbeckens hat. Ein Bad dieser Art ist das in Fig. 61¹⁶²⁾ dargestellte *Turkish and Russian bathing establishment* zu New-York.

Es besteht aus dem geräumigen Raum zum Ruhen, in dem sich auch die Aus- und Ankleidezellen befinden; dem kalten Vollbad (*nattatorium*); dem Dampfbad, in das ein Arm des Vollbades hineinragt; dem Massage-

b) Flufs-, See- und Curbäder.

Die Entwicklung der Flufs- und Seebäder hielt im allgemeinen gleichen Schritt mit den Landbädern; stellenweise eilte sie ihnen sogar voraus.

Flufsbäder wurden in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts namentlich, wie wir an einem Beispiel bereits weiter oben gesehen haben (siehe Art. 76, S. 49), Seitens der Militär-Behörden errichtet. Mit dem wachsenden Badebedürfnis mehrten sich die Anstalten, die vielfach als Privatunternehmungen angelegt wurden. An Orten, wo diese von der Natur gegebenen Badeplätze vorhanden sind, finden sich heute vortreffliche Flufsbade-Anstalten, die trotz der großen Vervollkommnung der Landbade-Anstalten sich meistens eines regen Zupruches erfreuen, da wohl Vielen das Baden im fließenden Strome und im hellen Sonnenschein angenehmer erscheint, als im geschlossenen Raume. Meistens haben diese Anstalten aufer dem offenen (zuweilen auch überdeckten) Schwimmbecken einige Zellenbäder. Andererseits kommen auch solche, namentlich in kleineren Flüssen, vor, in denen das Schwimmbad fehlt und nur Zellenbäder vorhanden sind.

Gut eingerichtete Flufsbäder haben Paris in seinen *Bains Henri IV.*, Bonn in der *Thiebes'schen* Flufsbade-Anstalt, Hamburg in seinen Alterbädern, Wien in seinen Donaubädern, ferner Cöln, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Budapest und viele andere Orte. Einige dieser Bade-Anstalten werden in Kap. 4 in Wort und Bild vorgeführt werden.

Die Seebäder sind zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in England angekommen. In Deutschland gründete Herzog *Friedrich Franz* von Mecklen-

113.
Beispiel
II.

114.
Flufsbäder.

115.
Seebäder.

¹⁶²⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf.

burg-Schwerin im Jahre 1793 das erste Seebad zu Doberan¹⁶³). Für die Entwicklung der Seebäder war in noch höherem Maße, als bei den Landbädern, die Erkenntnis der gesundheitsfördernden und für den menschlichen Organismus heilwirkenden Eigenschaften des Bades bestimmend. Namentlich die von *Bencke* im Jahre 1855 zuerst ausgesprochene Meinung, daß nicht das Seewasserbad allein, sondern der Aufenthalt in der Seeluft, dieser sogar ohne Gebrauch des Bades, eingreifende Wirkungen auf die ganze Körperernährung hervorbringe¹⁶⁴), führte den See-Badeplätzen auch als Luftcurorten den Strom der Erholung und Stärkung bedürftigen Menschheit zu. Mit der Bedeutung, die das Seebad hiermit erlangte, mehrten und entwickelten sich die dafür erforderlichen Anlagen. Letztere sind, da eben das Meer selbst das Bad bildet, im Allgemeinen einfacher Art; unter ihnen finden sich aber auch Baulichkeiten, die das Interesse des Baukünstlers und Technikers zu erregen geeignet sind. Es sei hier nur an die schwimmende Seebade-Anstalt im Hafen von Triest, die Bade-Anstalt im Offseebad Heringsdorf u. a. erinnert; in Kap. 4 wird von den eben genannten beiden Anlagen noch die Rede sein.

116.
Curbäder.

Ogleich auch die Seebäder als Curbäder betrachtet werden können, so unterscheiden wir doch von ihnen die eigentlichen Curbäder.

Die Curbäder in diesem Sinne sind ihrer baulichen Beschaffenheit nach Landbäder. Sie werden meist über oder in der Nähe heilkräftiger Quellen errichtet und ihre Bäder mit dem Wasser derselben gespeist.

Einige andere Bade-Einrichtungen pflegen sich noch hinzu zu gesellen.

Als einfache Wannenbäder finden wir die Heilbäder zu Anfang unseres Jahrhunderts viel verbreiteter, als die gewöhnlichen Stadtbäder. Ihre bauliche Entwicklung ist mit derjenigen der Stadtbäder Hand in Hand gegangen.

117.
Wasser-
Heilanstalten.

Endlich haben wir noch eine besondere Art der Curbäder, die Wasser-Heilanstalten, zu erwähnen. Diese der Anwendung des Wasserheilverfahrens dienenden Anstalten sind erst in unserem Jahrhundert entstanden. Die erste Wasser-Heilanstalt errichtete *Vincenz Priesnitz*, der Begründer der neuen Wasserheilkunde, im Jahre 1826 zu Gräfenberg in Oesterreichisch-Schlesien.

Die besondere Einrichtung aller hier genannten Bade-Anstalten, in Flüssen, am Meere und auf dem Lande, die hier nur kurz im geschichtlichen Zusammenhange erwähnt wurden, wird in der Folge eingehender behandelt werden. Wir verweisen deshalb auf Kap. 4 des vorliegenden Heftes.

c) Volks-Brausebäder.

118.
Allgemeines.

Zum Schluß haben wir in dieser geschichtlichen Betrachtung noch einer der neuesten Zeit angehörenden Gruppe der Stadtbäder zu gedenken, denen keine Landeseigenthümlichkeit anhaftet, sondern die sich in einheitlicher Gestalt in einem Jahrzehnt fast über ganz Europa, die Vereinigten Staaten und einige andere Länder mit europäischer Cultur verbreitet haben. Dies sind die warmen Volks-Brausebäder.

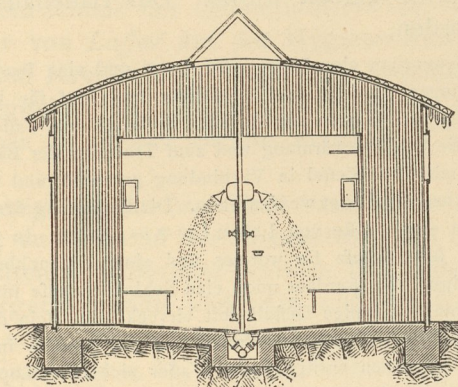
Wir wollen hier davon absehen, die Nothwendigkeit darzulegen, daß den breiten Volksschichten Badegelegenheit gegeben werden muß, um durch Körperpflege und Reinlichkeit die Gesundheit zu wahren und besonders der Verbreitung von Volkskrankheiten vorzubeugen. Von Behörden, von den Vereinen für öffentliche Gesundheitspflege und von einzelnen Personen ist in wirksamer

¹⁶³) Siehe: MARGGRAFF, a. a. O., S. 25.

¹⁶⁴) Siehe: KRUSE, E. Seeluft und Seebad. Norden und Norderney 1885. S. 4 ff.

Weise seit längerer Zeit fortgesetzt hierauf hingewiesen worden, so daß heute in den maßgebenden Kreisen über den Werth eines allgemeinen Gebrauches von Bädern nirgends mehr Zweifel bestehen. Leider verhält sich das Volk selbst, besonders in kleineren Städten und ländlichen Bezirken, noch vielfach ablehnend oder doch theilnahmslos. Die Schwierigkeiten, die sich einem möglichst verallgemeinerten und regelmäßigen Gebrauche von Bädern entgegenstellen, liegen somit wesentlich in der Abneigung oder doch Gleichgiltigkeit der weniger bemittelten Volksclassen gegen das Baden überhaupt. Andererseits ist

Fig. 62.



Arch.: Grove.

Querschnitt.

1:100

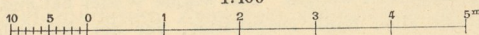
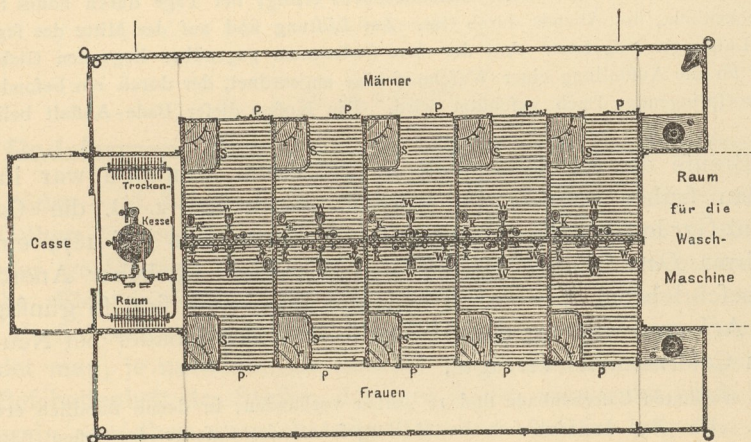


Fig. 63.



Grundriß.

Volks-Braufebad von Dr. Lassar¹⁶⁵⁾.

nicht zu verkennen, daß die bisher besprochenen Bade-Anlagen die Aufgabe des Volksbades nicht gelöst hatten. Das Volksbad muß ein Reinigungsbad sein, das in kürzester Zeit zu billigstem Preise abgegeben werden kann. Es muß also eine reichliche Anwendung von Seife gestattet und bei bequemster Zugänglichkeit mit geringster Wassermenge hergestellt werden können. Die Verwendung von Seife ist in den Beckenbädern vollständig ausgeschlossen, in Wannensbädern, wenigstens bei starkem Andrang, bedenklich, weil die Reinhaltung, selbst

¹⁶⁵⁾ Facf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1883, S. 309.

bei reichlichem Wasserverbrauch, kaum durchführbar fein würde. Die Badeform, die den genannten Bedingungen am besten entspricht, ist unftreitig das warme Brausebad. Es ist wesentlich das Verdienst des Berliner Arztes Dr. O. Lassar, diese Badeart in geeigneter Anwendungsweise zur Geltung gebracht zu haben.

119.
Beispiel.

Auf der Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin 1882—83 zeigte Lassar ein Volks-Brausebad (Fig. 62 u. 63¹⁶⁵) feines Systems, das auf feine Anregung von der Firma David Grove in Berlin hergestellt und in Betrieb gesetzt wurde. Das Badehaus war ganz aus Eisenwellblech errichtet worden.

Es hat ohne den Caffenvorbau eine Länge von 8,00 m und eine Breite von 5,00 m und enthält in zwei gleich großen Abtheilungen fünf Zellen für Männer und fünf für Frauen und je einen Abort. Die Zellen sind von 0,75 m breiten Gängen zugänglich. Zwischen dem Caffenvorbau und den Badezellen befindet sich der Raum für die Wassererwärmung und zum Trocknen der Badetücher. Zu diesem Zweck sind zwei Rippenheizkörper mit dem Kessel in Verbindung gebracht und über ersteren leichte Gestelle aufgestellt, an denen die Wäsche aufgehängt werden kann. Die Bedienung der Heizung erfolgt vom Cafferraum aus. Die Zellen haben eine Größe von 1,50 × 1,10 m = 1,65 qm. In jeder Badezelle der Männerabtheilung befindet sich eine feste Brause für warmes und eine Schlauchbrause für kaltes Wasser. In den Zellen der Frauenabtheilung ist außerdem noch eine Schlauchbrause für warmes Wasser angebracht. Die Brausen haben eine pyramidenförmige Gestalt mit viereckigem, fein durchlöcherter Boden. Abweichend von der bisher üblich gewesenen Anordnung sind die Brausen in schräg abwärts gerichteter Stellung befestigt, damit das aus ihnen entströmende Wasser nicht den Kopf und die Schultern, sondern die ganze Seite vom Nacken oder der Brust bis herab zur Mitte der Oberschenkel des in der Mitte der Zelle stehenden Menschen trifft. Durch Veränderung des Standortes können hierbei leicht Kopf oder Füße dem Wasserstrom ausgesetzt werden. Das warme Wasser hat eine Temperatur von 35 Grad C. Jede Zelle ist im Uebrigen mit einer Bank ausgestattet, vor der zum Schutz der Kleider ein wasserdichter Vorhang angebracht ist. Ueber der Bank befinden sich einige Kleiderhaken und ein Spiegel. Die Beleuchtung des Innenraumes dieses Badehäuschens erfolgt bei Tage durch hohes Seitenlicht, so wie durch Deckenlicht, des Abends durch Gas. Zur Lüftung sind auf der Mitte des segmentförmigen Daches zwei Luftfauger aufgesetzt. Auf der dem Cafferraum gegenüber liegenden Giebelseite ist ein offener Raum für die Aufstellung einer Waschmaschine angeordnet, der durch ein besonderes, über die Giebelwand vorspringendes Dach geschützt wird. Die Kosten dieser Bade-Anstalt beliefen sich auf 6300 Mark.

120.
Militär-
Brausebäder.

Die Brause als Reinigungsbad in größerem Umfange war in einzelnen Fällen schon früher angewendet worden. So besitzt z. B. die Caserne des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments in Berlin seit Juli 1879 ein ebenfalls von der Firma David Grove hergestelltes Brausebad ähnlicher Anordnung, wie das oben beschriebene. Die damit erzielten Ergebnisse sind so günstig, daß die preussische Armeeverwaltung die Anlage solcher Brausebäder bei Neu- und Umbauten von Casernements verfügte.

In dem erwähnten Casernenbade sind 18 Zellen vorhanden, in denen stündlich etwa 300 Mann baden können. Das Bad befindet sich im Kellergeschoß der Caserne des ersten Bataillons. Das Wasser wird mittels einer Pumpe in einem über dem Bodenraum aufgestellten Behälter von 6000 l Inhalt gehoben. Für jedes etwa 2¹/₂ bis 3 Minuten währende Bad werden 15 bis 20 l Wasser verwendet, so daß eine einmalige Füllung des Behälters für etwa 400 Mann ausreicht. Um dieses Wasser auf 35 Grad C. zu erwärmen, werden durchschnittlich 100 kg Kohlen im Werthe von etwa 2 Mark verbraucht, so daß sich die Kosten für ein Bad auf etwa ¹/₂ Pfennig stellen.

121.
Schul-
Brausebäder.

Im Jahre 1886 fand das Brausebad als Massenbad eine weitere eigenartige Anwendung, indem die Stadt Göttingen auf Veranlassung ihres Oberbürgermeisters Merkel eine solche Bade-Einrichtung innerhalb der Volksschulen in das Leben rief. In dieser Anstalt badet während der Unterrichtsstunde (dies sind etwa 50 Minuten) eine Classe von rund 50 Schülern¹⁶⁶). Dieses Göttinger Beispiel

¹⁶⁶) Siehe: Volks- und Schulbäder. Deutsche Viert. f. öff. Gesundheitspfl., Bd. XIX (1887), S. 46 ff.

hat inzwischen an vielen Orten Nachahmung gefunden, u. A. in Weimar, Frankfurt a. M., Altona, Bonn, Cöln, Apolda, Arnstadt, Gera, Darmstadt, Wiesbaden etc.

Ferner haben namentlich Großindustrielle die Zweckmäßigkeit der Braufebäder bald erkannt und zum Wohle ihrer Arbeiterschaft auf ihren Werken Einrichtungen dieser Art getroffen. Besonders sind hier die Bergwerksverwaltungen zu nennen. Die alten Beckenbäder der fog. »Waschkauen« sind fast überall verschwunden und haben den Braufebädern Platz gemacht.

Mit allen diesen Anlagen ist jedoch immer nur einer beschränkten Anzahl von Personen unter Ausschluss der Öffentlichkeit die Gelegenheit zum Baden geboten worden. Der von *Laffar* auf der Hygiene-Ausstellung ausgesprochene Gedanke, den weitesten Kreisen des Volkes eine bequeme, wenig zeitraubende und billige Badegelegenheit zu schaffen, fand erst in den für Jedermann zugänglichen, unmittelbar an offener Straße errichteten Volksbädern seine Verwirklichung.

Das erste derartige Volks-Braufebad wurde im Herbst 1887 durch die städtische Verwaltung zu Wien in der Mondscheingasse (siehe Kap. 4) errichtet. Es folgten die Anstalten des Berliner Vereins für Volksbäder, von denen die Anstalten »Oranienburger Vorstadt« und »Alt- und Neu-Kölln«, die im Jahre 1888 eröffnet wurden, die ersten waren. Seitdem sind in Deutschland in den Städten Hamburg, Bremen, Frankfurt a. M., Breslau, Cöln, Magdeburg, Nürnberg, Göttingen, Barmen, Regensburg, Weimar, Halle, Guben, Effen, Cassel, Hannover, Wiesbaden und an vielen anderen Orten solche Volks-Braufebäder entstanden. Auf alle diese den verschiedenen Zwecken dienenden Massen-Braufebäder wird in Kap. 4 eingehender zurückgekommen werden.

122.
Arbeiter-
Braufebäder.

123.
Öffentliche
Volks-
Braufebäder.

3. Kapitel.

Badeformen, Einrichtungen dafür und Baderäume.

Die Bäder — d. h. der Gebrauch, den menschlichen Körper oder einzelne Theile desselben längere Zeit mit einer tropfbaren Flüssigkeit in Berührung zu bringen oder gasförmige, feste, halb weiche Stoffe oder ein Imponderabile (Sonnenlicht, Elektrizität) auf die Haut einwirken zu lassen — zerfallen, wie schon aus Vorstehendem hervorgeht, in eine große Anzahl von Formen. Diese unterscheidet man, je nachdem der Körper ganz oder theilweise gebadet wird; nach der Beschaffenheit des Stoffes, der zum Baden verwendet wird; je nachdem der Körper in denselben getaucht oder letzterer darüber gegossen wird; nach dem Wärmegrad des Stoffes; nach dem Ort, wo gebadet wird, und schließlich nach der Wirkung, die das Bad erzielen soll. In letzterer Hinsicht sind hygienische Bäder (Reinigungs- und Erfrischungsbäder) und therapeutische Bäder (Heilbäder) zu unterscheiden, ohne dass zwischen beiden eine scharfe Grenze zu ziehen möglich ist¹⁶⁷⁾.

124.
Unterscheidung
der Bäder.

Ueber die Wärmegrade und die danach üblichen Bezeichnungen der Bäder sei zunächst bemerkt, dass man Bäder bis zu einer Wärme von 25 Grad C. mit »kalt«, mit einer Wärme von 25 bis 30 Grad mit »kühl«, von 30 bis 35 Grad mit »lauwarm«, Bäder von 36 Grad (d. i. der menschlichen Blutwärme etwa

125.
Wärme
der Bäder.

¹⁶⁷⁾ Siehe: DAMMER, O. Handwörterbuch der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege. Stuttgart 1891. Art.: Bäder (S. 60 ff).